## **Landesbibliothek Oldenburg**

#### Digitalisierung von Drucken

### Ostfriesische Tageszeitung. 1943-1945 1944

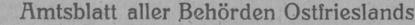
26.2.1944 (No. 48)

urn:nbn:de:gbv:45:1-959086

# Ostfriesche Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße. Ruf 2748/2749 — Postscheckkonte Hannever 36 949 Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Kreis- und Stadtsparkasse Leer, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund



Erscheint werktäglich vermittags. Bezugspreis in een Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pig. Bestelle) geld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 51 Pig. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM., einschi. 18 Pig. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pig. Bestellgeld finzeigenannahmeschluß am Vortage des Erscheinens

Folge 48

Sonnabend/Sonntag, 26./27. Februar 1944

Ausgabe I

# Rund 500 Feindflugzeuge in fünf Tagen

Vierter deutscher Großangriff auf London in 96 Stunden - England jubelt nicht mehr über Terrorschläge gegen Deutschland

#### Mit wachsender Stärke

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung Goe. Berlin, 26. Februar.

Der im DR2B .= Bericht gemelbete neue Großangriff auf London ift ber vierte innerhalb 96 Stunden und ber fechte im Zeitraum von acht Tagen, den die deutsche Auftwasse gegen die britische Hauptsabt flog. Auch dieser Angrissis ist in Berbindung mit den starten Berlusten des Feindes bei seinen eigenen Angrissen ein neuer Beweis für die Konstanz jener Entwickung des Luftkrieges, die von Reichsminister Dr. Goebbels feinerzeit angebeutet murbe, als er erflärte, bag ber Feind fich eines Tages überlegen werbe, ob bas Rifito und bie Berlufte noch eine Fortfüh-

der Feind sich eines Tages überlegen werde, ob das Risito und die Berluste noch eine Fortsührung seiner Angrisse lohne.

Die englische Meldung über den neuen Angrisseichnet deutsche Angrissationen gegen Südo und Südostengland, sowie vornehmlich gegen London. Eine andere Melbung sagt, daß in verschiedenen Bezirken der englischen Hauptstadt eine große Angahl Sprengdom den der Stockholmer Zeitung "Aftonbladet" berichtet, daß erneut Teile London in Brand gestedt wurden, und daß die Brände größeralsstüher Andsteisen zeine mank gestedt wurden, und daß die Brände größeralsstüher Andsteisen rechne man sür die Zukunst jedoch mit noch Schlimman schaute, brannte es." In Kachtreisen rechne man für die Zukunst jedoch mit noch Schlimman schulchen Korrespondenten wird mitgeteilt, daß die Hilfsmannschaften immer noch damit beschäftigt seien, die Kolgen der elf disherigen Angrisse dies Monates aufzuräumen. Eine große Anzahl Gebäude sei dem Erd bod en gleichschaube seidem Kraben den gleichschabe seinen Angrisse die macht worden. Bombentrater in vielen Straßen behinderten den Bertehr. Die britische Bresse behinderten den Bertehr. Die britische Bresse behinderten den Bertehr. Die britische Bresse betinderten den Bertehr. Die britische Bresse der Arbeit. Die Zeitungen nennen einstimmig die deutschen Angrisse "füre raids" und charafteriseren damit in ausschlickeicher Weise ihren Erfolg. Die auch jetzt wiedertehrende Mitstellung, daß das Flotseuer im Berhältnis zu der vorthergehenden Tagen noch Jugenommen habe, ist ein weiterer Beweis sür die wachteilung, daß das Flakseuer im Bernaumis au bei vorhergehenden Tagen noch zugenommen babe, ist ein weiterer Beweis für die wach ende Stärke der deutschen Angriffe. Ein britischer Rundfunktommentator erklärt,

man habe zwar gehofft, daß man die Ende des Krieges ohne Luftangriffe durchkommen könne. Aber man müsse sich jest damit absinden, daß die Widerausnahme der Bligangriffe nicht nur eine Propagandaaktion von deutscher Seite, sondern zweifellos eine militärische Alstion dan hattelle. Es sei die-"Wiedergeburt des deutschen Interesses am Kriege im Westen".
In ähnlicher Art meint "Daily Stetch", die brittsche Presse habe zu früh darüber gejubelt, das man "der deutschen Lustwasse deu Zühnen gegegezogen" habe Man mülle damit rechnen.

ber Angriff ber beutschen Luftwaffe nicht allein gegen London weitergehe, fondern bag er fich erneut gegen bie übrigen großen Indu-ftriezentren Englands wenden werbe. Das aber fei im höchften Dage gefährlich.

Bon anderer Seite wird die Möglichkeit her- ! vorgehoben, daß die deutsche Luftwaffe bestrebt | sei, wichtige zentrale Organisationen der In = vasionsvorbereitungen zu zerschlagen. Bemertenswert bleibt noch, daß in einer weiteren Meldung gesagt wird, die beutschen Bomben seien heute wesentlich sprengträftiger als bei Beginn des Krieges. Dazu wird weiter ertlärt, Die Schnelligfeit ber beutichen Flugzeuge fei ihr wirfungsvollster Schut. Sie fonnten in ber Zeit von acht Minuten vom Kanal nach London gelangen.

Trog gegenteiliger Behauptungen der engli-ichen Presse beweift die nach wie vor von der anglo-ameritanischen Luftwaffe Brazis, daß man im feindlichen Lager nicht daran dentt, Schluß mit dem Terror zu machen. Der Unterschied zu früher liegt lediglich in den immer steigenden anglo-ameritanischen Ber-- wie der Wehrmachtbericht aus-bei ben Donnerstag-Angriffen des Feindes sich auf nicht weniger als 166 Flug-zeuge, darunter 143 viermotoriger Bomber be-liesen. Damit wurden seit dem 20. Februar 495 Feindslugzeuge bei Terrorangriffen vernichtet.

# Verzweiflungsakt der polnischen Exilregierung

Urmißverständliche Ablehnung der weitgehenden sowjetischen Forderungen

Eigener Drahtbericht

otz. Berlin, 26. Februar.

Gerade jum Stichtag bes Rundigungster= mines der englischen Garantie hat die polnis sche Exilregierung in London das Netz zu zer-reißen versucht, in das Churchill sie einzuspin-nen suchte. Sie hat ihren sogenannten Außennen luchte. Sie hat ihren sogenannten Außensminister zu Eden geschickt und ihm eine Stelslungnahme zu den Berhandlungen übermittelt, die über ihren Kopf hinweg um das Schickal Bolens geführt werden. Gleichzeitig hat sie in der letzten Zeit, die ihr noch zur Bersügung steht, im "Djennit Polsti" halbamtlich die Quintessenz ihres Beschlusses niedergelegt, der unmisverständlich auf eine Ablehnung der som kahmen dieser Unterhaltungen, war immer non einer Curzons Linie die Kede. Das war die Grenze, wie sie Engländer 1920 zwischen Polen und den Sowjets vorgesschlagen hatten, die dann aber nach der bolschewistischen Niederlage weit nach Osten verschoben wurde. Die Engländer hatten diesen längst überhoften Borschlag wieder ausgegraben, um

überholten Borichlag wieder ausgegraben, um ihrer Nachgiebigkeit gegenüber den Kommunisten eine leise moralische Rechtfertigung zu geben. Aber die Polen machen dies Spiel nicht mit. Sie weigern sich entschieden, Harafri zu vollziehen. Sie berufen sich auf die ganzen Berhandlungen, die in den Jahren von 1919 1923 geführt worden find und haben bebis 1923 geführt worden sind und haben beschiossen, auf der Grundlage dieser geschicktlichen Tatsachen und der dazu vorliegenden alliierten Dokumente die Eurzon-Linie als künftige Grenze nicht anzuerfennen". Die Regierung werde unbeirrbar auf diesem Standpunkt beharren. Wenn man Posen die Hälste seines Gebietes und sast els Millionen seiner Bewölferung abnähme, könne das nicht als gerechte Handlung oder vernünstige Lösung angeiehen werden.

angesehen werden. Wahrscheinlich ift diese unnachgiebige Stellungnahme ausgelöft durch die Erflärung Churmills im Unterhause, die den Todesstoß für die

Sie haben fich beshalb zu einem Bergweiflungskampf aufgerafft, um England die Berantwortung für die Zufunft Buguichieben und gleichzeitig die unehrliche Saltung der englijchen Diplomatie gu brand-

"News Chronicle" zieht die Folgerung, daß "die Hoffnungen auf eine Beilegung des Streites mit der Cowjetunion jest tatfächlich außerft gering" seien, bereitet aber gleich: zeitig auch alles vor, um der Londoner Eril-regierung den Boden unter den Fußen wegzu-ziehen, indem sie den Borwurf erhebt, daß diese Erklärung wenig Dankbarkeit für die selbstlofen und unermudlichen Unftrengungen Englands jur Ueberbrüdung der Kluft merken laffe. Die englische Außenpolitit sucht offenbar nur noch einen Anlat, um dem früher so gesliebten Bolen den endaustigen Fußtritt zu geben und padurch den Weg freizumachen für die in Mostau stationierte kom munistisch polnische Regierung, die selbstverständelich alle bolschewistischen Forderungen bewilli-

#### Brei weitere Eichenlaub'räger

() Führerhauptquartier, 25. Februar. Der Führer verlieh am 21. Februar bas Gichenland jum Ritterfreug des Gifernen Rreuges an Oberft Beinrich Bronfart von Schellendorf, Kommandeur eines ichlesischen Banzergrenadier-Regiments, als 394. Oberst Rarl Lorenz. Rommandeur des Grenadier-Regiments "Großdeutschland", als 395., Obersteleutnant Meinard von Lauchert. Kommanbeur eines ichlefischen Banger-Regiments, als 396. Golbaten ber beutiden Wehrmacht.

#### Leibarzt des Führers hoch geehrt

() Führerhauptquartier, 25. Febr.

Der Führer hat am 24. Februar dem Arzt und Forscher Prosessor Dr. Theo Morell, Berlin, das Ritterfreuz zum Kriegsverdienste treus portieben und ihm diese habe Auszeichnung granten mit dem Anspruch auf altes deutsches persön lich überreicht. Prosessor Dr. Gebiet abspeisen wollte. Die Londoner Polen Morell, der seit 1936 Leibarzt des Führers ist, haben daraus den Schluk gezogen, daß — was sie ja eigentlich schon längst hätten wissen müssen dem Gebiete der Vitamins und Hormonssen — England entschlossen ist, sie zu forschung besondere Verdienste erworben.

#### Die erste Szene

Von Friedrich Gain

otz. Die beutiche Luftwaffe im Weften fliegt wieder, fie tragt wieder Bomben nach England, fie wirft wieder Gifen und Feuer auf London, wie im Serbft 1940 und in der erften Salfte des Ichres 1941. Mit großer Genugtung bes Ichres 1941. Mit großer Genugtung hören wir in Oftstiesland wie auch die Volksgenossen in den übrigen Luftnotgebieten des Reiches von den wiederholten heftigen Angriffen starter Verbände unserer Luftwasse auf die britische Hauptstadt. Wir bekommen Kunde von ausgedehnten Bränden und umfangreichen Zerstörungen in der Acht-Millionen-Stadt an der Themse. Und wir lesen, daß die Londoner wiesder von einem Schrecken ergriffen sind wie das mals in den Monaten jener so gefürchteten deutschen Bitzangriffe. Das Herz des Empire oeuigen Bitgangrisse. Das Herz des Empire ist erneut in die Frontlinie gerückt. Es be-tommt die Härte des Krieges genau so zu spü-ren, wie manche deutsche Stadt sie in den ver-gangenen Jahren gesühlt hat. Ein böses Erwachen hat es sür die Englän-der und besonders sür die Londoner gegeben.

Wer hatte auf der Infel denn überhaupt noch werden, daß sie aber niel benn uberhaupt noch mit deutschen Luftangriffen gerechnet, nachdem Presse und Rundsunt drüben fast täglich gesmeldet hatten, daß Görings einstmals so gessürchtete Wafse wohl noch eine Zeitlang fähig sein könnte, in der Berteidigung eingesett zu werden, daß sie aber niemals wieder in der Lage fein murbe, offensibe Schläge auszuteilen. Und nun find die beutichen Bomber wieder uns ter dem nächtlichen Himmel Englands erschie-nen, nicht etwa vereinzelt, sondern in hellen Scharen. Kein Wunder, daß Churchill zunächst die von hochexplosiven Spreng- und von Tau-senden von Brandbomben getrossenen Teile der britischen Sauptstadt einfach absperren ließ, fo daß es schwer war, sich aus eigener Anschauung ein Bild von dem Umfang der Zerstörungen zu machen. Uns überrascht auch nicht die Tat-sache, daß er der Presse tagelang strenge Anweisung gab, die heftigen beutschen Schlage gu bagatellifieren und lediglich von unangenehmen Störflügen zu berichten. Nachdem man drüben dann allerdings einsehen mußte, daß die deutschen Angriffe fich nicht nur regelmäßig wiederholten, sondern daß fie fast von Mal zu Mal an heftigkeit zunahmen, tonnte man nicht mehr länger schweigen. Lügen-Churchill sah sich genötigt, die Schwere der deutschen Schläge wenigstens zu einem Teil einzugestehen. Go find bie Zeitungen ber sogenannten Reutralen seit Tagen angefüllt mit Meldungen und Berichten, die annähernd das beschreiben, was die deuts schen Bomber drüben sast Racht für Nacht ans

Mit der Wiederaufnahme ber Bombardies rung Londons hat fich bas Intereffe porubers gehend von den Rampfen an den Landfronten fo erbittert und ichwer dort auch noch gerungen wird -- abgewender nd Dent Geschehen in ber Luft zugekehrt. mußte auch bem, ber fich nicht beruflich mit bolden Angelegenheiten befagt, auffallen, daß solden Angelegenheiten befagt, auffallen, dag nach den ersten Lustangrifsen auf die britische Hauptstadt, besonders jedoch in den letzten acht Tagen, die Anglo-Amerikaner ihren Luste terror bedeutend verschärft haben. Uns kommt es so vor, als ob sie vor dem Errichten der Zweiten Front noch einmal alle ihnen zur Berfügung stehenden Kräfte ihrer Lustwaffen konzentriert gegen Deutschland eineizen wollen, um das Reich vielleicht doch noch in die Knie zu zwingen, benor der große Opsergang gut um das Keich vielleicht doch noch in die Ante, zu zwingen, bevor der große Opfergang am Atlantik erforderlich sein sollte. Dabei haben sie ihre Tattik geändert. Während ihre Terrors-Bomber früher ein Ziel oder einen Raum anflogen, lassen unsere westlichen Gegner ihre Luftwassen jeht auf verschiedenen Flugstreden auch verichiebene Gebiete ju gleicher Beit ans greifen. Go haben fie an einem der letten Tage ihre Bomben zeitlich übereinstimmend in Norde, in Mittels und in Gudbeutschland geworfen. Dabei flogen sie von der britischen Insel her und aus Italien zur selben Stunde ein. Auf diese Weise hoffen sie, unsere Jäger täuschen und die Schlagtraft unseren Abwehr zersplittern ju fonnen. Mit den erften Berfuchen haben fie jedoch ichon fläglich Schiffbruch erlitten. Konnte boch an einem Tage gut ein Biertel, am nach-ften fogar fast die Salfte ber über bie Reichsgrengen porgeftogenen Bomber von den gufam. mengefaßten Waffen unferer Abwehr vernichtet werden. Mögen die Briten und Amerikaner werfer bestrebt sein, andere Metsoden der Durchführung ihrer Lustangriffe zu ersinnen und anzuwenden, sie werden nicht verhindern, können, daß unsere Abwehrwassen, so daß die eine Nasenkänge vorausbleiben, so daß die Jahl der abgeschösenen Feindslugzeuge vom Recht wird der mird bis die Lusthum Moche gu Woche höher wird, bis die Lufthuns

# Starke Risse in Roosevelts innerpolitischem Gebäude

Bisher schwerste Niederlage des Präsidenten in seinem Kampf gegen den Kongreß - Das Veto glatt überstimmt

Eigener Drahtbericht

otz. Berlin, 26. Februar. In feinem Rampf gegen ben Kongret hat Roofevelt sich eine neue Riederlage geholt, Die schwerste. die er hisher erlitten hat. Er hat ganz zweisellos die Nerven verloren und die Stärfe feiner Stellung überichatt, fonft murbe er es vermieden haben, feinen Ginfpruch gegen die von beiden Säufern beschlossen Zusammen-ftreichung seiner Steuergesete in einer Form zu begründen, die von den Boltsvertretern als eine Ohrfeige empfunden murde und gum sofortigen Rüdtritt des demofratischen Führers im Senat, Barflen, eines ausgesprochenen Bertrauensmannes Roosevelts, führte.

Der Brafibent hat benn auch die Quittung fofort betommen. Das Repräsentantenhaus hat sein Beto mit 299 gegen 95 Stimmen überstimmt, und damit ist nicht nur die verfassungsmäßig ersorberliche Zweidrittelmehrheit erzeicht sondern eine glatte Dreiviertelmehrheit. Die Jahl der Abgeordneten, die sich in diesem Falle zu Roosevelt zu bekennen magten ist also auch zusammengeschrumpft, und unmittelbar barauf murbe ju allem Heberfluß noch Bartlen bemonstrativ als Führer ber bemotratischen Fraktion wiedergemählt. Auch bas ist für Roo-

vorher Battern feiner besonderen Wertichätung | lehten Jahre" gewesen sei. Sogar "United versichert und Bartlen gleichzeitig in einer Er- Breh" fann nicht verschweigen, daß zwischen dem Margienten und dem Kongreß eine Kampfausgesprochen hatte.

Man foll die Bedeutung diefes Einzelfalles nicht überschäten. Un der außenpoliti-ichen Stellung Roofevelts wird dadurch nichts geandert. Der gange Streit ift gu verstehen nur aus den Schatten, die von der bevorstehenden Präsidentenwahl nach vorn ge-worsen werden. Noch niemals hat Noosevelt so bose Worte zu hören bekommen, im Parlament und in der Presse, und zwar sowohl von repu-ktikenischer wie non demokratischer Seite. Er und in der Presse, und zwar sowohl von republikanischer wie von demokratischer Seite. Er wird als Usurpator bezeichnet. "Rew York Herald Tribune" sagt ihm nach, daß er die Bolksvertretung zwedlos provoziert und als Kührer der Partei und des Bolkes eine ich were Einbuße erstitten habe. "World Telegram" meint. der ganze Kamps sei eine notwendige Folge des Verhaltens des Präsidenten, der seine Stellung eine Zeitlang mißbraucht habe. "New York Sun" verwahrt sich gegen die "schlechten Manieren und die schlechten Launen" des Weißen Hauses, und die allgemeine Stimber des Weißen Saufes, und die allgemeine Stimmung wird dahin gekennzeichnet, daß die icharfe Frattion wiedergewählt. Auch das ist für Roo- Erflarung Bartlens "eine der graften das ber levelt ein ichmerzliger Erfolg, wenn er auch innerpolitischen Explosionen der stimmte.

timmung herricht wie nie zuvor. Es werden jogar Möglichkeiten einer Rücwirkung auf die Kandidatenwahl der Demokraten ausgesprochen. Aber das ist voreilig, denn die Demokraten wissen zu genau, daß sie politischen Selbstmord begehen würden, wenn sie Roosevelt fallen ließen. Immerhin, das ganze innerpolitische Gebäude Roosevelts zeigt starte Risse, denn'sein Auftreten auch bei dem Berlangen nach einem Mahlrecht für die Soldaten, wo er bie Saltung des Kongresses einen "Betrug an Soldaten und Bolt" nennt, hat viel bojes Blut gemacht und ihm den Borwurf eingetragen, daß er "unfair" gehandelt habe, und dabei find das erft einige Schwierigfeiten aus dem großen Topf von Konflitteftoffen.

#### Auch im Senat

() Stodholm, 26. Februar. Auch der Senat überstimmte am Freitag — wie Reuter aus Waltington meldet — Roosevelts Beto gegen das Steuergeset. Damit ist der Senat dem Repräsentantenhaus gesolgt, Das bereits am Donnerstag das Beto über-

nen felbst bie Sinnlosigfeit ihres Terrors einsehen mussen. Davon tann vorläusig jedoch noch nicht die Rede sein. Denn Churchill selbst hat vor dem Unterhaus erklärt, daß der Lustetror dur Zeit die beste Wasse der Allierten sei.

Im Gegensat ju ben anglo-ameritanischen find bei ben beutichen Luftangriffen Die eiges nen Berlufte fait unglaublich gering. Wir erfahren, daß manchmal brei, ein andermal zwei Flugzeuge vom Ginfat gegen London nicht gu: ridgekehrt sind. Kürzlich war es sogar nur eine Maschine, die ihren Horst nicht wieder errreicht hat. So hervorragend ist die neue deutssche Angrisssaktit, daß ihr selbst die modernften Baffen der britischen Abmehr ohnmächtig gegenüberstehen. Das beunruhigt die Briten um so mehr, als sie damit haben einsehen milfen, daß fie - wenigstens vorläufig - ben beutichen Angriffen io gut wie ichuklos ausge-Diese Tatsache ist in höchstem Diago erstaunlich. ber Begrenatheit ihrer Ausdehnung eine meit beffere Möglichfeit, ihre Abmehrwaffen gegen die angreisenden Flugzeuge zu konzentrieren, als Großdeutschland mit seiner gewaltigen Ausdehnung von Norden nach Süden und von Westen nach Often. Das ist bei Luftangriffen auf England der Borteil des Verteidigers gegenüber dem Angreifer, während bei der Be-trachtung des Lufikrieges insgesamt für uns die Tatsache günstig ist, daß unser Anflugweg nach der britischen Insel unverhältnismäßig kurzer ist als der der Engländer und Amerikaner zu uns. Hinzu kommt als vielleicht für die Zukunft ausschlaggebend der Umstand, daß bei der räumlichen Beengtheit auf der Insel die anzugreisenden Ziele viel dichter beieinander liegen als die für die Anglo-Amerikaner anzus greifenden Objette im grofdeutschen ober - was die beutiche Ruftungeinduftrie betrifft gar europäischen Raume. Nachdem unsere Tuft= maffe wieder aufgeholt hat, wird fie mit der ber Englander und Amerifaner Schritt halten. Das mird man brüben bald erfennen. bann wird man auch erfahren, mer im Luftfrieg die echte Trumpftarte in der Sand hat, Die Mnglo-Ameritaner ober mir. Dochten fie eine Beitlang uns auch um Runden voraus fein, bald werden fie einsehen, daß fie auf die Dauer unterliegen muffen.

Dann wird — davon find wir fest überzeugt brüben das Jammern und Wimmern erneut Wir werden aus britischen Beitungen und aus bem Rundfunt wieder horen muffen, daß wir barbarische Methoden in der Füh-rung des Luftfrieges anwendeten. Die Meute der anglo-amerikanischen Trabanten wird in diesen Chor einstimmen und versuchen, die Weltösseitichkeit gegen uns aufzubegen, damit man überall mit Fingern auf uns zeige. Uns wird das völlig talt lassen. Wir wissen uns unschuldig am Luftkrieg gegen nichtmilitärische Ziele. Außerdem haben wir lange genug ge-warnt und immer wieder darauf hingewiesen, bag nach dem ichandbaren Saufen ber feindliden Lufthunnen in deutschen Städen und Dörsern einmal ein surchibares Strasgericht liber England kommen würde. Ueber diese Ankündigung haben sie drüben gelacht und sie als Zeichen einer vermeintlichen deutschen Schwäche gewertet. Nun lachen wir da wir sehen, wie unsere fahrelange Antundigung all-mählich verwirklicht wird. Und nach einem alten Sprichwort lacht befanntlich der

am beften, der es gulett tut.

Auf einen Irrium, ber hier und ba vielleicht auftreten fonnte, wollen wir noch hinweifen: Die in biefen Tagen geflogenen Grofangriffe gegen London sind keineswegs das, was wir feit über zwei Jahren mit dem Worte Bergel-tung bezeichnen. Trümmer mit Trümmern zu vergelten, wäre sinnlos. Die noch kommende Bergelten, wate unitos. Die noch tommenoe Bergeltung wird eine lange vorbereitete milistätische Aktion zu einem Zeitpunkt sein, der nach taktischen und psichologischen Gesichtspunkten bestimmt wird. Sie wird dem Krieg zum mindesten gegen England eine enischeidende Wendung geben. Nachdem die Briten lange über die immer wiederholte Untundigung von beuticher Geite gespottet haben, werden fie an-gesichts ber harten Schlage unferer Luftwaffe genigts bet natien Schlige underet Lindige nun doch ernster. Den Gebrauch ganz neuarti-ger deutscher Wassen verweisen sie heute keiness wegs mehr in das Reich der Fabel, nachdem Churchill im Unterhaus die Möglichkeit des Einsatzes sührerloser deutscher Flugzeuge und beutider Rafetengeschütze angebeutet hat. Selbitverständlich weiß Churchill ebensowenig wie irgend ein anderer in England, wie die Waffe gestaltet ift, mit der Deutschland die Bergeltung aussühren wird. Daß sie jedoch von durchschlagender Wirkung sein wird, ist heute tein Geheimnts mehr. Die Engländer werden es zu einem späteren Zeitpuntt am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Mas sie augenblidsich allnächtlich in Sarm von Grobangriffen der lich allnächtlich in Form von Grogangriffen ber beutiden Luftwaffe auf London erleben, burfte nicht mehr fein als die erfte Gzene bes erften Attes jener großen Strafattion gegen England die als deutsche Antwort auf den barbarischen Einsatz der anglo-amerikanischen Luftwaffe kommen muß und kommen wird.

#### Acht Bomben auf Südschweden

() Stodholm, 26. Februar.

Nach der Uebersliegung Südschwedens durch schwere allierte Flugzeuge am Donnerstagsabend gegen neun Uhr wurde — wie "Aftonsbladet" berichtet — das ganze Gebiet zwischen Helfingborg und Hasganaes von Militär abgesucht. Am Freitag entdeckte man nicht weniger als acht Bomben, die unerplodiert nördlich von Gestsindere Leeen Die Nationalität der Bome helfingborg lagen. Die Nationalität der Bom-ber sei "noch nicht genau" sestgestellt. "Wahr-scheinlich" handele es sich um englische vier-motorige Bombenslugzeuge.

"Folfets Dagbladet" glaubt, daß ameri-tanische Flieger, die mit ihrem Flugzeug in Südichweden am Donnerstag, notsandeten, Deserteure seien, die genug vom Luftkrieg gegen Europa haben. Das Flugzeug sei nämlich vollkändig unbeschädigt. Auch an Benzin habe es nicht gefehlt.

() Kon Schweiser amtlicher Seite wird mitge-illt, daß in der Nacht zum 25. Februar Schwei-er Hoheitsgebiet von fremden Flugzeugen berflogen wurde.

# An einem Tage 166 Feindflugzeuge vernichtet

Ein weiterer Großangriff auf London - Erbitterte Waldkämpfe an der Beresina

Das Oberfommando ber Wehrmacht gab Freitag befannt: 3m Raume von Rrimoi Rog und Swenigorobta icheiterten auch gestern alle Ungriffe der Bolichemisten. Unfere Angriffe westlich Swenigorodta und im Gebiet ber Bripjetlumpfe machten trog jahen feindlichen Widerstandes weitere Fortidritte, Gudlich ber Berefina und nördlich Rogatichem bauern Die ichmeren Abmehrfampfe mit bem fich weiter verftartenben Geinb Berfuche ber Comjets. auf bas Rorbufer ber Berefina vorzudringen. brachen in erbitterten Balbfampfen guiammen. Der Drt Rogat ichem murbe in ber Racht jum 24. Februar nach Sprengung aller Unlagen geräumt. Beiter nördlich warfen unfere Truppen im Gegenangriff vorgebrungene sowjetische Rrafte gurud und vernichteten eine durchgebrochene feindliche Rampfgruppe. Starte Rampf- und Schlacht-fliegerverbände unterftigten bie Rampfe bes Seeres und fügten bem Gegner hohe Menichenund Materialverlufte ju. Anch filboftlich 28 i. tebit brachen Angriffe ber Cowjets und wie berhalte Beriuche, eine Ginbruchsftelle ju er-weitern, nach Abicut von fiebgehn feindlichen Bangern zusammen. Zwischen ber Bahn Blestan. Luga und bem Blestan. Gee führten die Comjete mit neu in ben Rampf geworfenen Rruften wiederholte Durchbruchsangriffe. Sie icheiterten jum Teil in Gegenangriffen. Unfere Truppen eroberten bie im Beipus-See gelegene Iniel Birilfaar gegen gahen feindlichen Wiberftand gurud und behaup toten fie gegen mehrere Gegenangriffe ber Bol-Während fübmestlich von Rarma heftige Borftoge ber Somiets erfolglos blieben, führte nordweitlich ber Stadt ein Angriff efte nischer Freiwilliger nach hartem Kampf zur Beseitigung eines feindlichen Brudentopfes über bie Marma.

In Italien fanden teine Kampfhandlungen von Bedeutung ftatt. Unjere Fernfampsbatterien jesten die Befampfung feindlicher Ausladungen im Raum von Mettuno fowie gegen Nachichubvertehr des Gegners mit guter Wir-

In den Mittagsstunden des 24. Februar un-ternahmen nordameritanische Bomberverbände unter startem Jagdschuft Terrorangriffe gegen einige Orte in Nord. Mittel. und Gub. bentichlanb. Befonbers in ben Städten Someinfurt und Gotha entstanden Shaben. In ber vergangenen Racht führten britifche Bomberverbanbe abermals einen Ungriff gegen die Stadt Schweinfurt. Reind- Alfred Langguth ist am 13. Januar an der liche Störslugeuge warsen augerdem Bomben Oftfront gefallen.

() Führerhauptquartier, 25. Februat. | auf Orte in Weftbentichland. Unfere Quftverteibigungstrafte vernichteten bei biefen Ungriffen 166 feindliche Fluggenge, barunter 143 viermotorige Bomber.

> Die beutiche Luftwaffe führte in ber letten Racht wieber einen erfolgreichen Grogan: griff gegen London burch.

> Schnellboote verfentten in ber vergangenen Racht im Nordausgang des Ranals aus einem von britischen Zerstörern gesicherten Ge-leitzug einen Dampfer mit 2000 BRI, und torpedierten zwei weitere mit 3000 BRI. Das Sinten Diefer Schiffe ift mahricheinlich. Britiiche Schnellboote erlitten bei bem erfolglofen Berfuch, ben gurudtehrenben beutiden Berband anzugreifen, erhebliche Schaben. Unfere Boote tehrten vollgablig und ohne Ausfalle in ihre Stugpuntte jurud.

#### Sich selbst den Fuß amputiert

O Berlin. 26. Kebruar

Um Ruban-Brudentopf murde, wie erft nachträglich gemeldet wird, der Regimentsarzt eines Panger-Grenadier-Regiments durch Schusse aus ber Bordfanone eines feindlichen Tieffliegers schwer verwundet. Um seinen Dienst weiter erfüllen zu tonnen, amputierte fich ber Regimentsarat felbit ben linten guft, legte einen Notver-band an und betreute noch weitere gehn Bermundete. Erit nochbem er bie ihm obliegenden Aufgaben erfüllt hatte, ließ fich ber Regimentsargt jum Sauptverbandsplat ichaffen.

#### Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

() Führerhauptquartier, 25. Febr.

Der Rührer verlieh bas Ritterfreug bes Gifernen Rreuges an Sauptmann Georg Rin : der, Bataillonstommandeur in einem Grenddier-Regiment, Sauptmann Frit Badhaus, Bataillonstommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment, Sauptmann b. R. Dr. Albert Regiment, Sauptmann b. R. Dr. Albert Bauld, Kommandert einer Sturmgefcithe Brigade, Leutnant b. R. Ernft Schnabl, Rompanieführer in einem Jager-Regiment, t Rurt Sorn, Kompanieführer in Grenadier-Regiment, Oberfeldwebel Leuinant Wile Ignneberzegiment, Oberfeldeber einem Grenadier-Regiment, auf Borschlag des Oberbesehlshabers der Lustwasse an Major Bok, Gruppenkommandeur in einem Kamps-geschwader und Leutnant Golksch, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.
() Ritterkreugträger Oberleutnant b.

# Konzentration der Führung in Japan

Weshalb Ministerpräsident Tojo das Amt des Generalstabschefs übernahm?

Funkbericht unseres Dr.-A.-Vertreters

otz. Totio, 26. Februar.

Mit der Aebernahme des Amtes des Ge-neralstabschefs durch Ministerpräsident Tojo schließt in Iapan eine innerpolitische Entwicklung ab. die seit 1941 immer offentun-diger wurde. Die Konzentration aller Aufga-ben der militärischen und zivilen Kriegsübrung in ber Sand bes Ministerprafidenten beseitigt den Dualismus, der zwischen den zivilen Mi-nistern einerseits und bem Beeres- und Marineminifter andererfeits innerhalb des japanis ichen Rabinetts bestand.

Das japanische Rabinettinftem beruhte bisher auf einer weitreichenden Arbeitsteilung ber Minifter und einer Teilung ber Exelutingewalt unter mehrere givile und militärische Autoritäten. Mehr als ein halbes Jahrhundert herrichte der Grundsat ber ministeriellen Autonomie, das heißt, zwischen ben einzelnen Ministerien waren die Zuständigteiten genau verteilt. Schon mahrend des chinefiich-japanischen Krieges 1892/94 und bes ruffijch=japanischen Krieges 1904/05 ergaben sich baraus Spannungen, die in ber Folgezeit, que mal feit dem fogenannten mandichutifchen 3wisichenfall von 1931, immer häufiger zu Kabis nettswechseln führten.

Mit ber Uebernahme ber Minifterprafibenticaft burch General Tojo begann ein neuer Abschnitt in biefem minifteriellen Dachttampf. General Tojo behielt neben ber Ministerprafi-benticaft bas Umt bes Kriegsministers bei. Die augerordentlichen Anforderungen, die ber Krieg gegen England und die USA. an Japan stellte, führten in der Folgezeit zu immer stär-teren Eingriffen in die Arbeitsgebiete der eingelnen Ministerien und zur Konzentrierung ber Exekutivgewalt in ber Sand bes Ministerpräsidenten, ber ursprünglich nur Primus inter Bares mar.

Es lag im logischen Ablauf dieser Entwick-lung, daß Ministerpräsident General Tojo im Frühjahr 1943 die Aufgabe der Koordints-rung aller Ministerien übernahm, um das japanische Kriegspotential weiter bebeu-tend ju steigern. Tojo vereinigt heute in feiner Person die vier wichtigften Memter, das des Ministerprafidenten, des heeresminis fters, bes Munitionsministers und bes Generalftabschefs, was einen völligen Bruch mit ber Bergangenheit bebeutet.

Bum erftenmal in der Geschichte des modernen Japan hat der Dualismus innerhalb des Kobineits aufgehört zu bestehen. Diese Lösung ist allgemein begrüßt worden, Eine selbständige Stellung neben General Tojo behaupten heute im Kabinett nur noch der Außenminister und der Maxineminister. Zwischen ihnen und dem Ministerpräsidenten herricht volles Bertrauen und enge Zusammenarbeit. Die Stellung des Maxineministers Abmiral Schimadas ist durch die Uebernahme des Postens des Admiralstabs-chefs noch verstärft worden.

Alle Macht jur Führung bes Krieges ift jest in ben Sanben biejer Manner tonzentriert, bie, wie man in politischen Areisen Betont, eine Ge-

mahr bafür find, bag bie Spannungen ber Bergangenheit feine Rolle mehr fpielen, und bag in voller Uebereinstimmung alle Dagnahmen getroffen werben, um ben Krieg fiegreich zu be-

#### Heldentod auf Kwajelinn und Wottho

() Totto, 26. Februar.

Wie das Raiserliche Hauptquartier bekannts gab, haben sämtliche japanischen Berteidiger der Inseln Rwajelinn und Wottho im Bentrum der Marichall. Grubpe nach heldenhaftem Rampf gegen erhebliche Uebermacht den Tod gefunden Die japanische Verteis digung bestand aus 4500 Soldaten einschließlich der Offiziere und aus 2000 Zivisarbeitern des Seeres und ber Kriegsmarine. Rach heftigen Luftangriffen und nach Beschiehung durch Kriegsichiffe am 30. Januar begann der Feind am 1. Februar mit ber Landung von ungefähr amei Divisionen. Am 6. Februar erfolgte ber lette tobesmutige Gegenangriff ber gesamten japanischen Berteidigungsträfte: nachdem Buvor dem Beind erhebliche Berlufte und Schaden beigebracht hatten. Konteradmiral Michinuti Damaba war ber Befehtshaber ber japanischen Truppen von Wottho und Konteronzo Afinama der Befehlshaber von Rwajelinn. Beibe fanden ebenfalls, ben

#### Prinzensohn auf Kwajelinn gefallen

Eigener Funkbericht

otz. Tofio. 26. Februar.

Bei den Kämpsen auf der Marschall-Insel Kwajelinn fiel, wie das japanische Marineministerium bekanntgab, der zweite Sohn des Kaisserlichen Prinzen Asaka, der Marquis Masahika Otowa, der im Range eines Oberleutnants zur See skand, wurde in Anerkennung seiner Berdienste nachträolich zum Kornettensanitän hefördert. träglich jum Korvettenkapitan beforbert.

#### Est'and verteidigt seine Freiheit Eigener Drahtbericht

ofz. Reval, 26. Februar.

Als eine Entscheidung Estlands gegen den Bolichewismus kennzeichnete der erste estniche Landesdirektor Dr. Mae den Erfolg der Mobilisierung Estlands Dr. Mae, der zur 26. Wiebeitehr bes eftnischen Nationalfeiertages fprach, ertlärte, daß fich das eftnische Bolf niemals gur erklärte, daß sich das eitniche Volk niemals zur Sowjetupion bekannt habe. Ein Beweis dasüt sei die Taksache, daß von den mobilisierten 44 Jahraängen, die für die Wehrmacht und für den estnischen Selbstichut herangezogen werden, die Dienstpflichtigen restlos zur Musterung erichienen seien. 135 v. Heien mehr kaserniert worden, als man erwartet habe. Die ganze Welt werde erfahren, daß das estnische Volk mit allen seinen völkischen Kräften gegen Sowjetrusland Arien siehren merbe die die Kreiheit des Landen Arieg führen werbe, bis die Freiheit des Landes gefichert ift. THE MANANAMA

#### Die Zukunft erhalten

Von Gauamtsleiter Otto Denker

:: Die nationalfozialistische Bewegung begeht in biesen Tagen das gehnjährige Bestehen des Silsmertes "Mutter und Rind" im Umt für Boltswohlfahrt, und es ift nicht ungefähr, daß man fich gerade heute, mitten in einer Beit ichwerer friegerischer Auseinandersehung intenfiv mit diesem Thema "Mutter und Rind" bejagt. Bon Unfang an betrachtete die Partei die Sorge für das heranwachsende Leben als einen politischen Auftrag, weil diese Aufgabe auf der Lebenslinie unferes Boltes liegt, ja man darf jagen, an ber Wurzel bes Lebens fteht!

Das Entstehen des neuen Lebens läßt fich nicht befehlen und nicht organifieren. Sier ipricht die Natur mit ihren emigen Gesehen, und sie verlangt Bereitschaft. Hingebung und innere Ruhe für das neue Werden: Mag ein ganzes Bolt sich Kinder wünschen, die Schmerzen um ein Neugeborenes trägt doch immer eine Mutter allein; und ebenso ist die Liebe, die fie dem kleinen Geschöpf vom ersten Tage an ichenft, etwas Ginmaliges. Jebe Familie, fleinfte Belle unferes Staates, erlebt nun mal ihr eigenes Schicfial, ihr Gedeihen und ihr Wachstum, hineinstrebend in unser großes Volk. Deshalb mußte ein Hilswert für "Mutter und Kind" mochte es noch so aroßzügig ausgezogen sein, doch in seiner praktischen Tätigkeit mmer einen perfonlichen Charafter tragen und fich mit Liebe und Geduld dem Gingelnen wid-

So laffen fich zwar heute nach bem gehne jahrigen Bestehen biefes Silfsmertes auch Bahlen aus der Arbeit nennen. Wir greifen ber-aus, daß der Gau Befer-Ems fich allein icon über 400 NSB-Kindergarten einrichtete, bie Summen ber ausgegebenen-Beihilfen Stärfungsmittel in bie Millionen Steigen, daß 950 Silfsftellen in Stadt und Land beftes hen und wir ebenso mit einer großen Angahl von Mitter- und Kindererholungsheimen auf-marten dürsen. Doch machen alle diese Einrich-tungen noch nicht bas eigentliche Wesen der nationalfozialiftifden Boltspflege aus. Gie ftiinben wahricheinlich leer und tot, bestunde nicht bie enge Berbindung gwilchen helfer und Betreuten, das Wirken von Menich zu Menich. Wer anderen helfen will, muß start genug lein, in echter Teilnahme mitzuempfinden und führend einen Weg zu weisen Daß wir dazu genligend fähige und willige Menschen besitzen, ist unsere Starte! Wir tonnen bie großen Statte ebenfo wie bie einfamften Bintel unferes Gaues aufsuchen und finden überall helferinnen dieses hilfswertes "Mutter und Kind", die Amtswalter der Bewegung, die unermiblich in ber Arbeit stehen und ihr ganges Serz ba hineinlegen. Sie werden bei ihrem Tun von keinerlei Mit-leib geleitet, das der Mittelpunkt aller früheren Bohltätigfeit mar, bem es am eigenen Billen jum Bormartstommen mangelt, benn fie erfüls len ihre Aufgabe allein aus völlischer Begeisterung heraus, aus Nationalbewuhisein und mit glühender Leidenschaft, die sie jede Schwie-rigkeit des Alltags überwinden läht.

Wo immer Volkspflege getrieben werden jou, muß erst auf der Gegenseite Bertrauen vorhanden sein. Die stolze Bevölkerung unse-res Nordseegaues hat sich besonders langfam Diefem Selfenwollen eröffnet und ließ fich erft gang allmählich burch bie Tat überzeugen. Der Umtswalter ber 938. ober bie Silfsstellenleis terin betrachten aber ben Betreuten vor fich immer als ben Bollsgenoffen, ber einnerhalb ber Gemeinichaft eine bestimmte Aufgabe gu erfüllen hat und nun burch unglüdliche Umkände oder vorübergehende Schwäche daran behindert ist, seinen Teil zu seiten, bzw. ohne vorbeugendes Eingreifen in Zukunft daran bindert sein würde. Diesem Menichen steht man dur Seite, damit er als brauchbares Glied un-leres Bolfes erhalten bleibt. Langfam fent fich diese Einstellung durch und damit auch das Berstehen, daß es nichts Unwürdiges ist, sich von der NSB. helsen zu lassen. Hilfe für die Kinder anzunehmen, muß sogar als Pflicht bestrachtet werden, wenn ein Notstand porhanden ft. Dazu tommen nun heute die vielen Miitter und Rinder, Die gleich, ob wirtschaftlich aut ober ichlecht gestellt, bes Luftfrieges wegen von der NSB, betreut werden millen und die Möglich-teit der Berichidung oder der Einweisung in Kriegs-Entbindungsheime voll Dankbarfeit

Ueber allem fteht bie nationalsozialistische Erkenninis, die im Kinde das foltbarfte Gut ber Nation fieht. Bielleicht auf teinem Gebiet läßt sich der Gesinnungswandel unieres Bolfes leit 1933 so gut beobachten wie an der Einstels lung jum Rinde. Wo man früher ber finders reichen Mutter Geringichatung entgegenbrachte, reichen Mutter Geringschätzung entgegenbrachte, wo man reichen Kinberlegen sogar als ein Unsglüch bezeichnete, erkennt man ihn heute als das höchste Glück und begegnet der Mutter nicht nur von der Partei her, sondern allgemein im öffentlichen Leben mit hoher Achtung und Entgegenkommen. Gerade seht, da der Krieg täglich das Opfer des Blutes fordert, gilt um so mehr die Gorge des einzelnen der Erhaltung und Forssen der Munsch nach Erhaltung der Kriegten ber Munsch nach Erhaltung der Arte im Großen ber Bunich nach Erhaltung ber Art und läßt uns stärker als fe guvor die Freude an Kindern empfinden. Möge in der Kartei das Hilfswert "Mutter und Kind" weiterhin seinen schönen Auftrag erfüllen und damit nicht nur den Müttern und Kindern helfen, sondern auch den Soldaten ihre Heimat und unserem gangen Bolte bie Bufunft erhalten!

(1) Der Hibrer bat dem Ordentlichen Professor em. Bergrat Dr. vbil. Ludwig Tuebbe in Berlin-Misolossice aus Anlah der Vollendung seines 75. Lebensjadves in Würdigung seiner Lebrz und Koricherkätigkeit auf dem Gebiet der Bergrechmif die Woetbe-Wedaille für Kunst und Wissensigativerslieben. Die gleiche Ehrung erhahr der Ordentliche Brosessor em. Dr. Alfred Schulkte in Leinig aus Anlah der Kollendung seines 80 Lebensächres in Würdigung seiner Verdichte als Horscher und Lehrer auf dem Gebiete der deutschen und germanischen Rechtsgeschichte.

Bertag, und Drud: MS.-Gauverlag Meler Ems Smbh 3meigniederlaffung Emden, jur Zeit Leer Ber-lagsleiter: Mau. Friedrich Muller Dauptichriftieiter; Menlo Folferts (im Mehrdient). Stellvertreter: Friedrich Sain. In Beit gullig Anzeigen-Breislifte Me. 21.

# Die Furcht vor dem Frieden

Sorgen anglo-amerikanischer Soldaten / Aufschlußreiche Gefangenenaussagen

tung des deutschen Soldaten vom Gangsterideal des englisch-ameritanischen Militärs, ist auch die Auffassung der Kriegführenden über die Bschaften gegen ihre unter den Wassen iber die Pflichten gegen ihre unter den Wassen stehenden Männer und deren Familien verschieden. Bei uns ist es eine Selbstverständlichteit, daß der Sold at und seine Familie im Mittelspunkt der Fürsorge des Volkes stehen. Und neben der liebevollen Pflege der Berswundeten zeigt der Ausdruck, Ehrenbürger der Watiere still undere Friegenschaften wie sehr Mation" für unfere Kriegsverfehrten, wie fehr die Beimat um die Pflichten weiß, die ihr das Opfer der Frontfoldaten auferlegt.

Und bei unseren Gegnern? Den Bolsche-wismus brauchen wir in unseren Untersuchun-gen gar nicht erst einzubeziehen, zu bekannt sind seine Nichtachtung des menschlichen Lebens und die mitleidlose Härte gegen seine Bölker-schaften. Aber die Methoden der USA. Ameris taner, die ja nach den Worten ihres Präsiden-ten für eine Nachtriegswelt "frei von Sorge, Furcht und Hunger" fämpfen sollen, verdienen es, einmal in Vergleich zu den unsrigen gesetzt

Nach den Agitationsmelbungen unserer west-lichen Gegner herrscht in ihren Ländern eitel Freude und Zufriedenheit, und ihre Soldaten brennen geradezu darauf, für die finanzgewaltigen Auftraggeber in ben Tob zu gehen. Mus ben Spalten ber englisch-ameritanischen Presse, aus Berichten, die uns über das neutrale Aus-land erreichten, und vor allem aus Gefangenenaussagen ergibt fich jedoch ein gang anderes Bild von ber sozialen Lage ber englisch-amerianischen Soldaten, als es die Feindpropaganda ber Weltöffentlichkeit vorzumachen bestrebt ist. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht eine englische oder amerikanische Zeitung in möglicht unauffälliger Form über Klagen von Soldatenfrauen berichten muh, die der Regierung völlige Gleichgültigkeit gegen ihr Schickal, das Tehlen verlicher Retraung wir eine und das Fehlen jeglicher Betreuung und eine un-soziale Saltung vorwerfen, die nur von finan-ziellen Erwegungen und Profitgier bestimmt sei.

Die neueste dieser alltäglichen Melbungen findet fich in ber USA. Beitschrift "Colliers". In ihr berichtet eine Golbatenfrau, daß sich bie amerikanischen Krankenhäuser weigern, werdende Mütter, beren Männer Soldaten sind, aufzurehmen, wenn sie nicht Arzt und Krankenhaus im voraus bezahlten. Ober aber sie würden 24 Stunden nach der Geburt hinausgeworfen. In Jadfonville (Florida) feien Goldatenfrauen mit neugeborenen Kindern auf den Straßen umber-geirrt, weil das Krankenhaus sie nicht länger behalten wollte, die früheren Bermieter aber Frauen mit Kindern ablehnten. Dies ist nur ein fleines Schlaglicht auf die ameritanischen Berhältniffe. Bezeichnend aber für bie Ginftels lung dem Goldaten gegenüber, ber bei feinem rifitoreiden Ginfat als ichlechter Geichäfts-

Um traurigsten aber ist es in ben beiben Demofratien um bas Schidial ber Rriegsbeschädigten bestellt. Go lange ber Goldat brauchbar jugeben, — er wird ohne Erbarmen gum alten Gifen geworfen. In unserer Erinnerung sind noch bie hungermärsche der amerikanischen Beteranen des Weltfrieges und ihre Umguge, bei denen fie durch Ronfetti und Bapierichlangen gu Rarnevalsfiguren gestempelt murden. Und es ist noch nicht lange ber, daß einige englische Abgeordnete im Unterhaus ihrer Regierung vollige Interessensofigfeit am Schidfal ber Kriegsbe-ichabigten vorwarfen und feststellten, die Renten leien so niedrig, daß die Soldaten damit übers haupt nichts anfangen tonnten. Als ein Spre-cher der Labour-Partei von der Regierung wenigstens eine Juficherung gerechterer Renten nach bem Rriege forberte, wurde er mit einer nichtsfagenden Bemerfung abgespeift.

Um beutlichsten aber erhellt bie Lage ber anglo-amerikanischen Soldaten eine Zusammen-stellung von Gesangenenaussagen. Uebereinstellung von Gesangenenaussagen. Uebereinstimmend kommt in ihnen die Furcht vor ber Nachfriegszeit, die Gorge um das Schidfal ber sich selbst libersassen, die Sorge um das Smiasal der werden, in der auch der legte Grenadier von der sich sieges zur Ersulung des Gespenst der Arbeitssosigkeit, das Mistrauen in den "guten Willen" der Regierungen zum Aus- Kriegsberichter Joachim Schulz-Worner.

brud. Gin englischer, in sahrelangem Kolonial-bienft ausgezehrter Sergeant sprach bei feiner Vernehmung das aus, was die meisten seiner Kameraden denten: "Der Sieg würde uns auch nicht weiterhelfen. Im Gegenteil. Wir werden nach ber Entlaffung die armften Teufel unter der Sonne fein."

So sehen anglo-amerikanische Soldaten ihr Leben in der Nachtriegszeit in den Staaten; die über dreiviertel des Weltgoldbestandes in ihren Treforen haben und finanziell in ber Lage maren, jeden ihrer Kriegsbeichädigten gumindeft ein sozenfreies Leben zu gewährleisten! Doch die Interessen der Aftienbesiher sind wichtiger. Eine soziale Vorsozung der Ariegsbeschädigten verträgt sich nicht mit der 20s die Joprozentigen Dividende, die heute anglosamerikanische Rüstungswerke an ihre Aktionäre zahlen.

Die anglo-ameritanischen Soldaten haben ihre große Prüsung noch vor sich. Bei der angekün-digten Juvasion im Westen wird sich zeigen, wieweit Soldaten mit einem derart pessmissischen Wissen im Herzen die kommenden schwersten Belastungsproben und blutigsten Kampse ihrer Geschichte gegen eine Wehrmacht bestehen werben, in ber auch ber lette Grenadier von ber

# Wie die "kleine Soldatenfrau" entstand

Geschichte eines Volksliedes von heute - Als RAD. Sänger unterwegs

otz. PR. Nie bekannte fich der deutsche Soldat männer eingesetzt find und ihnen mit meinen einen Bunkern und Unterkünften in Feindessand liegt, dann bringt ihm der Rundfunk mit inem kleinen Lied die Heinat — und das Lied lanik. In der Weite der Steppe verklang eindeutiger jum Lied als heute. Benn er in feinen Bunfern und Unterfünften in Feindesland liegt, bann bringt ihm ber Rundfunt mit einem fleinen Lied die Heimat — und das Lied ihm mehr als eine Symphonie, ift ihm Unichluß, die Berbindung ju jener Welt, für deren Erhaltung er fampft und Leib und Leben ein-

Test.
Daß mein Lied von der "tapferen tleisnen Soldatenfrau" ju biefen Liedern bas nen Solbatenfrau" ju biefen Liebern gehört, war für mich bas schönste Geschent, bas das Schickfal mir bisher machte. Es entstand im erften Kriegswinter am Mestwall in einer Bautompanie. Wir fagen in ber Kantine und ber Lautsprecher besang irgendeines ber vielen Madchen: Erita ober Monifa ober Rosemarie. Da sagte einer der Alten: "Es ist ja nicht recht, daß sie immer die Mädchen mit den Modenamen besingen. Weine Frau heißt Berta—und die besingt keiner." Da kam mir der Ges bante, ein Lied zu machen, bas für alle ungenannten Soldatenfrouen bestimmt ist. Und schon am nächten Sonntaa stieg in unserem Gemeinschaftsraum die Uraufsührung. Da merke ich gleich, daß es wohl ein autes Lied geworden war, man weik das ia selbst nie. So recht am Abend im Dunken runorten sie nach meiner Ture und als ich hinaustrat, ba standen die Kameraden auf dem Korridor und baten, daß ich es doch noch einmo! fingen moge. Und ich sang es noch einmal und fie summten alle mit. Das war sehr schön. Am nächsten Tage wollten fie alle Urlaub haben, um es ihrer Frau vorzusingen, das neue Lieb. So ging es feinen Weg und wie glüdlich war ich, als Strienz es bann im Bolfstonzert brachte und

mein Lied und das Raufchen ber Bistana flang hinein — in der Kälte des Oftens saßen meine Zuhörer vor mir mit hochgeschlagenen Mantels fragen und Belghandichuhen an ben Fauften am Atlantifwall in ber Babehofe und von Müden umichwirrt. Immer aber im Banne bes deutschen Liedes!

Richts kann der deutsche Soldat mitnehmen in die Weite der Welt, nicht das Rauschen der heimatlichen Wälder, nicht den Klang seiner heimatgloden, nicht das Lachen seiner Frau oder ben Jubelichrei feines fpielenden Rindes — im Liede findet er alles wieder. Das Lied geht mit ihm, wie der Atem und der Schlag seines Herzens. Da vergist er, was ihn befüm-mert, da grüßt er, was so sern ist! Da sindet er nicht nur Troft, sondern auch neuen Mut und neuen Willen. Seine Soldatenieele startt fich im Lieb — und es ist ihm nach solch einer Stunde, wie nach einem erfrischenden Bad. Reis ner sagte es einfacher und besser als jener alte Stabsarzt, der den fahrenden Sänger an das Tor seines Lazarettes brachte, ihm beide Hände ichüttelte und sagte: "Fahren Sie wohl — Sie maden eine gute Reise!"

RAD.-Kriegsberichter Strüsser.

otz. Sein eigenes Rind totgebrudt. Gin . Sofbefiber in ber Rabe bes Il he in 8, an bessen Fuhr-wert fich spielende Kinder gehängt hatten, bemerkte disten bestellt. So lange der Soldat brauchbat ist, wird er gut verpssegt und bezahlt, da seine Anner gut verpssegt und bezahlt, da seine Anner bementsprechende Leistungen erwars ten. Kann er diese nicht mehr vollbringen, so Später erhielt ich vom Reichsarbeitssührer werts wurde der Ander des Gebenschwards des Gehencenvand ben Auftrag, überall hinzusahren, wo Arbeitss gedrückt und getötet.

Hagenbeck-Pinguine "in Pension"

oth. Durch die Zerftörung großer und prache tiger Zoologischer Garten in den Großtädten kommt den gleichgearteten Anlagen in kleineren Städten eine machsende Bedeutung ju. Eine olde kleine, aber bedeutsame Unlage besteht in Besermünde in den städtischen "Tiergrotsten" und dem Aquarium, die durch ihre gunstige Lage am Meeresstrand und durch ihre enge und erfreuliche Berbundenheit jum Seefischmartt ios wie bant bes großzügigen Entgegenkommens der zuständigen staatlichen und städtischen Behörden als eines der letzten Institute Deutsch-lands mit fischfressenden Tieren besetzt ist. So leben hier in Wesermünde die letzten fünf Binguine Deutschlands. Diese possiertichen Südpolartiere halten sich nur schleckt in unseren Boos, die großen Kailerpinguine beis pielsweise geben durchweg nach einem Jahr ein, und auch die große Schar der übrigen Kinguine bedarf einer sehr aufmerksamen Pflege. Durch konservierte Heringe, die sie nicht vertragen, sind sämtliche Binguine in den deutschen Joos bis auf fünf — in den ersten Kriegsjahren einsgegangen. Wesermünde hatte von seinen einsundangig Kinguinen einen einzigen gerettet und hat nun fürzlich die lehten vier Hagenbecksichen Pinguine "in Pension" bekommen, da hier an der Wesermündung die Ernährungsmöglichsteiten günstiger sind feiten gunstiger find.

otz. Bostbriestasten ist 60 Jahre alt. Der henstige Positoristasten, der durch Unterschieden des Positoas entleert wird, ist eine Ersindung des Schlossermeisters Rarl Friedrich Teller in der hessischen Stadt Offen dach. Die Ersindung wurde der 30 Jahren patentiert.

ots. Bieder ein Opfer einer gefährlichen Unfitte. Ein Schiler aus Dorm ag en in Weltfalen vflegte sich den Schulweg durch verboienes Mitfahren auf einem Laftsung abzufürzen. Er fette sich abei auf das Verbindungsstück zwischen Motorwagen und Anhänger und kam beim Abspringen plöstich so unglücklich zu Hall, das ihn die Räder des Anhängers germalmten. des Unbangers germalmten.



Kommentar fast überflüssig. Bequem? Noch bequemer!... unlustig ... alles hat

Wenn das Frieren nicht so unangenehm wäre, würde er sogar seinen Berater Kohlenklau erzürnen, nämlich gar nicht heizen. Aber sonst rührt er keine Hand, auch wenn er überall hört und liest, wie man Kohle, Strom und Gas spart, um... ... ja, um sich selbst und der Rüstung zw helfen; nicht nur auszukommen, sondern

noch Reserven zu schaffen. Und noch eines: Gähnen steckt an! Und jetzt mal Mand quis Herzs

Anticle Bekanstnachunger

Similar Strength (1998)

Martine 1998 and 1998 an

Geburten

Leet, Aurich, den 23, 2, 1944, Für feinen Führer und Stoftbeuischland verungsüdte in Ausübung feines Dienites in Krafau mein
lieber, guter Mann u. Lebenstamerab,
ber glüdliche Bater unferer brei Kinber unfer treuer Gabn und Schole ver unfer treuer Cohn und Schwie-geriohn, unfer lieber Bruber, Schwa-ger und Ontel, Oberbannführer Sinrich Petergen

Hitrifisiulpefteur und Leiter des Jugendamtes in Karidau, Leutnant der Rei. Indaber des EK. 2. Al. und des Ketter des Geldenen Ehrenzeichens, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Hiller zugend u. der Dienstausgeichnung der KSDUB. in Bronze. V 19. 7. 1909. 4 22. 2. 1844. In tiefer Trauer: Hauber der Geber der Gebard Beterhen, ged Erflamp, Awe, Sigrid und Ante, Gebhard Beterhen, Ged Keumann, Bernhard Erflamp und Frau Rifa, geb. Britise, Uffs. Gerd Tellner und Frau Arieda geb. Beterhen, Obit. 3. G. Wilhelm Leaveld und Frau Titia, geb. Beterhen, Uffs. Friedrich Beterhen und Theba Beterhen, Begirfspollfom millfar Sermann Erflamp u. Frau Affe, ach. Comnenderg, Laura und Theba Beterhen, Begirfspollfom millfar Sermann Erflamp u. Frau Affe, ach. Cromer, D. Bootsm. Gerhard Thiem und Frau Effe, geb. Erflamp, Beerdigung mirh noch befanntgegeben.

Leer, Rüttermoorweg 17, Freden.
Martinshain (D. Schlef.),
im Helbe, den 23. 2, 1944.
Ron seinem Sauptmann erhielten wir die tieftraurige Rachticht, das nach Gattes Millen unser hoffnungsvoller, reuet Sohn, unter lieber Bruder, Gressohn, Schwager, Better und Resse.
Gestelter der Auftwasse.

Wilhelm Roller

am 19 1. 44 furz vor Kollenbung leines 20. Lebensjahres in treuer Plichterfüllung getalled ist. Seine letzte Ruheitärte sand er auf einem Helbentriebhei im Otten. Unser Troft ist,
daß er gehorgen ift in Gottes Hand.
In tlefer Trauer: H. Köller und Frau
Minna; geb. Bod. Getr. Kartiscing,
Köller, 5. 3. im Osten, Annn Köller,
Nichard Biech als Keriobier.
Trauerieier wird nach bekanntgegeben.

Emden, Douwesitraße 27 II. Schwer traf uns die ichmergliche Rachticht, bath unfer hoffnungs. teis lebenstrober, einziger Bruber, Schwager, Reffe und r. Rononier

Esbert Fifcher Inh bes ER. 2. Al. und anderer Kuszeichnungen, am 20. 1. 1944 im 25. Lebensjäbre gefollen it. Er wurde am 18. 1. verwundet in ein Feldsagureit eingeliefert. Mit anderen Kameraben wurde er im Often beispeleht. In hilber Irauer: Karl Kischer und Frau Christine, geb. Hennings, Feldw. Erwin Bocionet und Frau Lättige, geb. Kischer, Christa Kischer, hilde Beder als Freundin und Ettern.

(9866), hamswehtum, Jebr. 44. Remicheib, 2. J. Wermelstichen Schwer traf uns die Rachricht, das unier lieber, guter, boffnungsvoller Sahn, mein innigstigkliebter Bruder, Schwager und Onfel, mein über alles gestebter Brüutigom, Parteigenosse

Sans Borberg Hans Porterg Obergeft, in einem Gren.-Aegt., Inh. des EK. 2. Kl., Inj.-Sturmadzeichens, Kerwundetenadzeichens u. d. Olimedalle, nach breimatiger Bermundung im Often im After von 26 Jahren gefallen ist. In killer Trauer: August Vorberg u. Frau Cliftiede, gob. Schuidt, Werner Berberg, J. Wehrmacht, und Krau Liefel, geb. Halvermachet, Uie Bor-berg, Anny Hoogstraat, als Braut. Kamilie Kraufs Hoogstraat.

Martarbomoor, ben 18, 2, 1944, Im 2, 1, 1944 erlag jeiner am 31, 12, 1943 erlittenen ichweren Berwundung mein lieber Sohn, unjer guter Bruder, Schwager, Onfel und

guter Better Sermann Jürgens Dermain Jürgens
Uffs. in e. Gren. Begi., im blübenden Alter von 21 Jahren, Aren der Hei-mat wurde er mit allen militärlichen. Ebren auf einem Helbenfriedhal bei-gelett. In tieler Trauer bringen dies jur Anseige: hinrich Jürgens, Ger-hard Jürgens, hinrich Albers, geb. Jürgens. Engelhard Jürgens, Johann Riethauer und Frau nehft Kindern und alle Angehörigen. Gebenfieier am 12. 3., 10 Uhr. in der Riche ju Maccardsmoor, wozu wir alle einfaben.

Berobie Bangfiede, Friedland (R. Laufig), 26. 2 1944

Brangiota Cunen, Selmut Bahtbrint, Berlobte, Murich (Ditir.), 3bbenburen

Böllenerjehn, Grofwolderfeld und im Felde, den 24. 2. 1944. Bon feinem Leutnant erhielten wir die unfahlere Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, meiner Kinder trauforgender Bater, under ib. Sohn, Schwiegerjohn, Bruber, Schwager, On-tel, Reife und Better

Seinrich Röttgers Seinrich Röttgers Uffg, in einer Kraftsabrer-Abt. Inh. der Oftmedaille, des Berwundeten-abzeichens und Kriegsperdienstlreuges 2. Kl. mit Schwertern, nie mehr zu uns zurüffehren wird. Er gab jein hoffinungsvolles Leben im Alter von 28 Jahren am 3. 2. 1944 bet den ichwe-ren Thwehrfämpten im Oken stir uns dehin. Hart trifft uns dieser Schlag, boch des Hertn Wille geschehe. In unsagdarem Schwerz: Frau Anna Rött-gers, geb. Ianken, kinder Angela und Elisabeth, Familie Hinder Anstigers, Familie Hermann Jangen. Heiert: Geslenamt Donnerstag, 2. 3. 9.30 Uhr, in der Blartliche Klachswer.

Meener, Leer, Brambauer (Welt.)
Noden (Hall.), den 24. 2. 1944.
Schweres Hetzeleid brachte uns
die tieftraurige, unsahdere Nachricht
von sainem Oberleulnant, daß mein
ließer, guter, treuer, unvergestlichet
Sonn, unser ledensfroder, innigftgefrebter Bruder, Entel, Reffe und Better,
Gefreiter

Albolf Reinhard Bruns
Ind. des ER. 2. Kl. und Kermundetenahzeichens, im soeben vollendeten
20. Lebensjahre sein junges, blübendes Leben bei den schweren Kämplen
im Oken am 20. 1. 1944 bahingeben
muhte. So ruht er nun im Osten sern
der heim af nut er nun im Osten sern
der heim gefannt, weiß, was wie verloren,
In tieser Trauer: Trientje Bruns,
hermine Bruns, Garrelt Bruns, Reena
Bruns, geb. Reenis, als Größmutter,
und Ungehörige.
Gedücknissieter Conntag. 12. 3., in
der Kliche zu Werner, wozu wir herzelich einsaben. Abolf Reinhard Bruns

Olbenburg, Alexanberitraße 9, Emben, Bentintsmeg 8, 24 2. 1944. Dienstag, 22, 2, 1944, entiglief nach turzer, heitiger Krantheit plötzlich und unerwartet im Olbenburger Krantenhause unser lieber, guter Bruber, Schwager und Outel, Echrer i, N.

Sinrich Wirtjes in feinem 67. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Frau S. Duit Mme., geb. Mittfes, Konrottor i. R. bempen und 1944 im Beerdigung Sonnabend, 11 Uhr, in Oldenburg

Emben, den 24, 2. 1944, Der Bert hat heute unfere innigft- geliebte Tochter und Schwefter

Margarethe

nach langer, ichwerer, mit größter Gebulb ertragener Krantbeit im 20. Lebensjahr ju fich genommen. Sie ilt im Giauben an ihren heiland von uns gegangen. In tiefer Trauer: Familie

gegangen. In tiefer Trauker: Familie Reinharb Jung. Beerbigung lindet in aller Stille statt. Von Beileidsbesjuchen bitten wir absaulehen. Etwalge zugedachte Kranzipenben erbitten mir nach der Leichenhalle Bosardusstraße.

Simonswolde, Jona (USA.), den 24. 2, 1944.
Heute morgen entschieft janft und rubig an Altersschwäche unter lieber.
Bater, Schwieger, Große, Urgroßvater, Schwager und Onfel

Jatob Rlaufen Rrull im 86. Lebensjahre. Im Ramen aller Angehörigen: Die trauernben Rinder, Beerbigung Montag, 28. 2., 13 Uhr. Diefe Anzeige gilt gleichzeitig als

Breinermoor, Esclum, Ihrhove, ben 24, 2, 1944. Heute morgen entidlies janft und rus hig an Altersichwäche nach einem arbeitsreichen Leben unter herzensauter Bater, Schwager, Grofpater, Bruder, Schwager und Ontel, Schmiebe-

Reinhard Diebrich Rramer Metnigard Diedrich Reamer im vollendeten 77. Lebensjahre. In hiller Trauer: Remmer Redmer und Frau, geb. Uleng Klaas Krämer und Frau, geb. Dänetos, Hilfs; 20ff Ger-hard Uphoff und Frau Reinharda, geb. Krämer, Ulfz. Bernhard Krämer, 1. 3. im Oken, und Frau, gob. Däne-tas, Warie Krämer und Entelkinder. Beerdigung Montag, 28, 2., 18.30 Uhr.

The control of the co

Landesbibliothek Oldenburg

#### Oberbannführer Peterßen A



(Archiv)

otz. Eine Trauerkunde durcheilt Ostsfriesland. Der langjährige Führer der Banne Oststries land (191), Leer (381) und Emsden (251), Oberbannführer Hinrich Petersken, ist in Ausübung seines Dienstes als Districts-Inspecteur der Hillersugend und Leister ter des Jugendamtes in Warschau durch einen tragischen Kraftwagenunglud in Krafau ums Leben gefommen.

Leben gekommen.

Oberbainsiehrer Peterhen wurde am 19. Juli 1909 in Bewsum geboren und verlebte seine Jugendzeit in Aurich, wo er das Gymnasium besuchte und seine Reiseprüsung ablegte. In Göttingen studierte er Leibesthungen und Sprachen. Nach bestandenem Sportlehrer-Eramen rief ihn ein Aufrag des Obergebietssührers Hogrefe in die Heimat zurück. Im Jahre 1932 übernahm er die öst friesischen Sitler-Jugend. Bis zum Jahre 1937 sichte er den Bann Ditfriessand, danach die Banne Leer und Emden. Nach Entlassung aus dem Heeresdienst wurde er im Januar 1941 als Inspetteur der ostsriessischen Banne eingesetz und im Ottober 1941 als Beaustragter sur Jugendsfragen beim Generalsommissar in Riga abkoms fragen beim Generalkommissar in Riga abkomsmandiert. Um 29. Oktober 1942 übernahm er seine seste Dienststellung als Distrikts-Inspekteur ber Hitler-Jugend und Leiter des Jugendamtes in Warschau.

Beterfen war Träger bes Golbenen Ehrenzeichens ber Sitler-Jugenb und ber bronzenen Dienstauszeichnung ber NSDUB. Rachdem er bereits vor bem Kriege mehrere freiwillige Uebungen bei der Wehrsmacht abgeleistet hatte, sah ihn der Beginn des Krieges in den Borfeldfämpfen am Westwall. Im Weitseldzug burchstürmte er an der Spige scines Juges mehrere Beseltigungen der Masginot-Linie. Dabei wurde er am 10. Juni 1940 verwundet, mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klaise ausgezeichnet und kurz darauf zum Leutnant besördert. Er ist Träger des Berwun-deten-Abzeichens in Schwarz.
In Oberbannsührer Beterhen versiert die ostfriesische und darüber hinaus die Nordsee-

Sitler-Jugend einen nie zu ersehenden Führer. Als Menich untadeliger Gesinnung und edelen Charakters, unermüdlicher Pflichterfüllung steht er allen Jungen und Mabeln als leuchiendes Borbild vor Augen, ber nur ein Ziel kannte, seinem Bolte und seinem Führer zu dienen.

Ditfrieslands Hitler-Jugend sentt in stolzer Trauer die Fahnen in dem Gelöbnis, in seinem Sinne weiterzuarbeiten.

#### Aus ostfriesischen Sippen

otz Frau Margarethe Foden, die auf der Insel Nordernen zuhause ist, konnte gestern bei bester Gesundheit ihren 87. Geburtstag seiern. Am 27. Februar vollendet der ehemalige Schiffstoch Jan Lottmann in Emben, Große Ofterftrage 46, fein 85 Lebensjahr. Der alte Smutje ist förperlich und geistig noch sehr rege, und er versieht heute noch, zur Entlastung feiner 87jährigen Chefrau, oft ben Dienft in feiner heimischen Kombufe. Geine tägliche Lieblingsbeschäftigung aber ist es, durch die OI3

das Zeitgeschen zu verfolgen. Um Montag wird Tjade Köhler, der in Willmsfeld wohnt, 80 Jahre alt. Zwei Söhne von ihm sind im Ersten Weltkrieg auf bem Gelbe ber Ehre gefallen.

#### Kontrollkarte für Auslandbriefverkehr

() In einem Erlag an die polizeilichen Melbebehörden gibt der Reichsleiter 44. Reichs-minister des Innern, bekannt, daß die Rons-trollsarten für den Auslandsbriefs verkehr an über 16 Jahre alte Personen, die Briefe an Empfänger im nicht feindlichen. Ausland schieden, auf Antrag nan den Ausland ichiden wollen, auf Antrag von den polizeilichen Meldebehörden ausgehändigt werben. Die Kontrollfarten sind nicht übertragbar und gelten ein Jahr. Die Ausgabe wird im Melderegister vermerft und beim Umzug der neuen zuständigen Meldebehörde mitgeteilt. Die in Lagern untergebrachten ausländischen Arbeis ter erhalten besonders getennzeichnete Rontrollfarten durch die Lagerverwaltung.

() Gin nener Maiben-Jahrgang. Der Reichsführer #. Reichsminister des Innern, hat bes stimmt, daß der Geburtsiahrgang 1927 ber weiblichen Jugend im gesanten Reichsgebiet in der Zeit vom 20. Februar bis 15. März von den polizeilichen Meldebehörden für den Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend erfaßt wird. Dobei wird barauf hingewiefen. daß Berufsausbildung, die erft nach dem Tage ber Erfaffung begonnen werden, mit bem Tage der Einberufung, spätestens bis jum Frubjahr, beendet oder unterbrochen werden muffen. Burudftellungsantrage find in Diefen

# Zehntausendmal lief der "Etappenhase" über Bretter und Leinwand

Wie aus dem "Schauspieler" Karl Bunje der Komödiendichter wurde - "Peper un Solt" wird heute uraufgeführt

otz. Wer dem Theater verfallen ist, tommt | von den Niederlanden bis nach Königsberg | nicht wieder davon los. Sein herzblut und sein | hinauf. Reben gehören für immer dieser unwirklichen und zugleich wirklichen Welt der darstellenden Kunst; er muß und will Menschenschildele ge-stalten. Bon diesen Darstellungen dis zum dich-terischen Ausbau neuer Ideen ist oft nur ein-kleiner Sprung. Viele Schauspieler sind so zum Dichter geworden, und umgekehrt hat es die Dichter immer wieder gelockt, ihren Menschen, die sie aus dem seelischen Erseben, ihrer Phan-tasie heraus schusen, fleischliche Auferstehung und sprechende Berkörperung zu geben. Auch Karl Bun je, einer der erfolgreichsten Komödiendichter, der am 8. November 1897 in Nougenhurg in der Erzeischen Mehde als istinge

Neuenburg in der Friesischen Wehde als jüngstes von neun Kindern eines Masermeisters geboren wurde, kommt vom Theater. Im Jahre 1920 kam er als Steuerinspektor und Betriebsprüser nach Brake. Als die schöne Weierskadt ihr pruser nach Brate. Als die ichone Useserstadt ihr 75jähriges Bestehen seierte, und aus diesem Anlaß ein Festspiel der Bremer Dichterin Ulma Rogge aufsührte, wirtse Bunje dabei als Schauspieler mit. Ieht regte sich das Theaterblut, und als die Festaufsührungen vorbei waren, hielt Bunje die Spieler zusammen und gründete 1981 die Riederdeutsche Bühne Brate, die heute noch kastellt Bunje wer die treibende Grett besteht. Bunje mar die treibende Rraft, ber funftlerifche Impuls er mar Spielleiter, Buhnenmeister und fein erfter Sauptdarsteller in einer Perfon.

Mus Diefem Schauspielerischen muchs ber erfte ans die Balling en en en eigene Bunje schrieb sein erstes Stüd "Desertörs", das mit gutem Ersolge in Hamburg ausgeführt wurde. 1935 entstand der "Etappenhase", der zum Teil auf ein eigenes Erlebnis des Soldaten Bunje im Weltstein wirden der schriebnis des Soldaten Bunje im Weltstein wirden. trieg zurückgeht, und in dem er die damaligen Gegensätze zwischen Front und Etappe herausstellte. Die Uraufsührung ltieg in Brake, die zweite Bühne, die den "Hasen" aufführte, war die Niederdeutschen Aorden, dann folgten salte Niederdeutschen Bühnen

Ingwischen war ber Ruf der Romödie bis nach München gedrungen, das Banrifche Bolks: theater bat um ein Bühnenbuch (bei Mahnte in Berden erschienen). Da nur die plattdeutsche Fassung vorlag, sandte Bunje diese hin, worauf postwendend ein Brief eintraf, in dem die Münchner schrieben, daß sie zwar dinesisch zur Not noch lefen tonnten, aber diese Sprache fei ihnen ein nicht zu enträtselndes Geheimnis. Innerhalb drei Tagen ichried Bunje die hocheutsche Fassung und kurze Zeit darauf lief der "Hase" (1936) auch in München mit einem Riesenerfolg über die Bretter. Ueber 300mal wurde er hintereinander aufgeführt und von München aus lief er durch die ganze Welt, selbst auf Java, in China und Japan wurde er gespielt. Rur in Italien fonnte er nicht bei-



# Deutschland muß leben, wenn wir auch sterben müssen!

Ritterkreuzträger Veldkamp vor der Hitler-Jugend in Weener

gestinden, dag biete teinen Einiag mehr finden tonnten. Fanfarenklänge des Iungvolks besgrüßten den tapferen Oftfriesen. Mit ihm ersichien Leutnant Anebel, Nachwuchsoffizier des Heeres, Annahmestelle X für Offiziers-Bewerber des Heeres, Nachwuchs-Offizier Oldenburg II, aus Leer. Bannführer A it s hieß mit herzlichen Morten ben Ritterfreuzträger und die übrigen Gäste willsommen. Es sei eine ganz besondere Freude, einen Oftfriesen in der Mitte zu haben, der von den Kämpfen an der Oftstront Runde geben wolle als Bertreter unserer unvergleichlichen Infanterie, der Hauptsträgerin des Kampfes. Weiter teilte er mit, daß der frühere langjährige Führer des Bannes Leer, Oberbannführer Sinrich Betergen im Dienste ber Wehrmacht todlich verungludt jei. Die Bersammlung widmete ihm eine Minute ftillen Gebenfens.

In anichaulicher Weise berichtete dann Ritz terfreuzträger Belbtamp über die elenden Berhältnisse und den kulturellen Tiefstand der Bevölkerung im Sowjetz,, Paradies". Die deutz Erlebnisse berichten wird.

otz. Im Saale des Hotels "Zum Weinberg" | ichen Waffen würden dafür sorgen, daß der sprach Rittertreuzträger Feldwebel Beld» Bolichewismus von unjeren Grenzen ferngehals ta mp aus Em den vor Jungen und Mädeln der Hitler-Jugend. Zu dieser Kundgebung hatzten sich auch die Bolksgenossen so zahlreich eins gefunden, daß viele keinen Einlaß mehr finden franke ist. Den Sowjets sei er weit überlegen fonnten. Kankarenklänge des Jungankla ber persönlichen Beispielen, was ein deutscher Sol-dat aushalten kann, und was er zu leisten im-stande ist. Den Sowjets sei er weit überlegen. Aur durch den karten Willen des einzelnen Infanteristen fönnen die gewaltigen Leistungen vollbracht werden. Feldwebel Beldkamp betonte am Schluß, daß der Claube an die Filh = rung unerschütterlich sein muffe. Siegen muff fen wir, wenn auch die Opfer schwer sind. Nichtendenwollender Beifall folgte den Ausführungen des Redners.

Ortsgruppenleiter Mener banfte namens der Ortsgruppe Feldwebel Beldkamp sir seisnen begeisterten Bortrag wodurch er es verstanden habe, sich in die Seele unserer Jugend hineinzuleben. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Ritterkreuzträger noch einmal in Mesener Inrecen wäre der der beldkräuften Weener sprechen moge da des beschränften Raumes wegen es einem großen Teil ber Bevölferung nicht möglich gewesen sei, an der Rundgebung teilzunehmen. Später teilte er mit, daß in nächster Zeit wieder ein Ritterfreugträger, ein Major, in Weener über feine

bert an ber Landstraße Nortmoor-Holtland zu-rüchlichen. Obwohl der Zubilar bereits im 69. Lebensjahre steht, versieht er seinen Dienst in altgewohnter Sorgsalt. Ob Sonnenschein oder Wetterschlag, unser Fecht ist stets auf seinem

Weener otz. Gemeinichaftsnachmittag der RG.-Frauenicatt. Die NG.-Frauenichaft/Deutsches Frauenwert Weener veranstaltet am Sonntag um 16 Uhr bei Plaatje einen Gemeinschaftsnach= mittag, an dem verschiedene Tagesfragen er= örtert werden sollen. Es wird erwartet, daß die, Mitglieder restlos an der Bersammlung teil-

nehmen. otz. Abichlug des Berufswetttampfes. Als lette Gruppe wurde diefer Tage der Kriegsbes rufswetttampf für die hauslichen Berufe durchs rufswettkampf fur die haustigen Gerufe dutchgeführt, an dem eiwa 20 junge Mädden aus
Et a pe I moor teilnahmen. In der Berufsichuse Weener fand unter Leitung von Ortsobmann Geitz. Frauenschaftsleiterin Rand
und Varteigenossen Bode I mann die theoretische und praktische Prüfung statt. Die Mädel
zeigten dabei große Geschicklichkeit im Nähen,
Etopfen, Etricken und anderen Arbeiten Hiermit ist der Kriegsberufswettkampf im Reiderland endaültig ghoeschlossen land endgültig abgeschlossen.

otz. Reue Lebensmittelfarten. Die Ausgabe der Lebensmittelfarten für die 60. Zuteilungs-periode vom 6. März bis 2. April erfolgt in der Stadt Weener am Sonntag von 9 bis 12 Uhr an den bekannten Stellen.

otz. Digum. Fahrplananberung ber Dampffähre. Die Dampsfähre Digums Betkum fährt von jest ab wie solgt: Ab Digum 17.15 Uhr und 18 Uhr und ab Petkum 17.45 Uhr und 18.40 Uhr.

ota. Bunde. Aufnahmefeier ber Redug. Die Ortsgruppe führt am Conn=tag um 16 Uhr im Boethofficen Saale eine Feier durch, in der die Geburtsjahrgunge 1926 und 1927 der Hitler-Jugend in die MSDAB. aufgenommen werden. Es nehmen die Parteis genoffen und die Gliederungen teil. Befonders merden die Eltern und Angehörigen der gur Aufnahme tommenden Jungen und Madel ein-

musting it glisting, Minut my Jugar me, Lat finger in ginn, he't ming fulum home! Justing growing Opefrangen! Much Sunger! Morning, 15. 4. 44.

Gruß Karl-Bunjes an alle Ostfriesen.

misch werden, benn für die Italiener bedeutet ein Katenbraten eine Delikatesse. Auch der Film nahm sich des "Hasen" an, Joe Stöckel verfilmte ihn, und jett im Kriege läuft er wies ber mit Windeseile über die Bühnen im Reich-10 000 Aufführungen hat er bisher erreicht, was ein gang seltenes Jubiläum innerhalb dies

was ein ganz seltenes Jubiläum innerhalb dies
ser kuzen Zeit bedeutet.

Mach dem Etappenhasen gab Bunse das
plattdeutsche Bauernstück, die Komödie "Spekstatel auf Rleihörn" heraus, das hochdeutsch unter dem Titel "Der Fuchs in der Falle" im
Rose-Theater in Berlin uraufgesührt wurde.
Das dritte Stück, ebenfalls eine Komödie, hieß
"Familienanschluß" und läuft noch heute über
viele Bühnen, auch der Film hat sich dieser uns
verwöstlichen Sandlung angenommen, doch
blieb die Wirkung der Komödie auf der Bühne
stäter. Nach dem Drehbuch zu dem Film "Muss
tetter Meyer III." solgten 1939 die "Komödie im
Forsthaus", "Der Jungsernkrieg" und 1941 das Forsthaus", "Der Jungfernkrieg" und 1941 das Bolksstüdt "Der Horcher an der Wand", das fünf Monate nacheinander im Rose-Theater und im Leffing-Theater in Berlin aufgeführt murde. Das neue Stud, das heute in Oldenburg urs aufgeführt wird, heißt "Beper un Golt".

Richts Schöneres aber gibt es sur Karl Bunje, als wenn er-dem Kuf der Wehrmacht folgen kann, um den Soldaten an der Front aus seinen humorvollen und ernsten Geschichten vorzulesen, denn auch solche hat er geschrieben. Karl Hermann Brinkmann.

#### Unter dem Hoheitsadler

Leer. Gefolgichaft 18. Cianborte 28 und Leer. Gefolgichaft 18. Standorte 23 und 24. Sountag 9.45 Uhr in Jemgum Ueberweifungsfeier.

— Kähnlein 8/381. Jungaüge 2 und 3 heute 15 Uhr beim Seim — Feuerwehrgefolgichaft 1/381. Sonns tag 9 Uhr Diterfiegschile. — Jungmädelgruppe 8. Schaften 1 und 2. Seute 15 Uhr beim Seim. — Wlotorsportaefolgschaft 1/381. Sonntag 9 Uhr Diterfiegschule. — Battelgruppe des Fähnleins 26/381. Wontag 15 Uhr mit Holz und Laubläge beim Heim Seim. — Gefolgschaft 9/381. Flacksmeer-Steensfelde. Sonntag 14.30 Uhr bei Gastwirt Müller, Steenfelde.

#### Was bringt der Rundfunk?

Was bringt der kundtunk?

Sonnabend. Reicksprogramm: 8–8.15:

Rum öbren und Behalten: Joseph Saudn, eine
mulikgeschicktliche Betrachtung. 9.05–9.30: "Bir
lingen vor — und ihr macht mit", die Rundfunktvielschar München der Sitler-Augend. 12.35–618
12.45: Der Bericht aur Lage. 14.15–15: Alkerlet
von zwei bis drei. 15–15.30: Tängeriiche Kurzweil.
15.30–16: Krontverichte. 16–17: Bunte Unterhalt
ung vom Königsberger Rundfunkorcheiter. Leitung
Eugen Bilden. 17.15–18: Seitere Melodienfolge.
18–18.30: Kleine Mahlt sür alle Temperamente.
18.30–19: Der Zeitviegel. 19.15–19.30: Krontberichte 20.15–22: Klingende Kalette", große Unterhaltungssendung mit zahlveichen Solisen und
Orcheitern 22.15–24: Jum Bochenausklang.

Deutschlandsender: 17.15–18: Dröcherwerfe von
Cäsar Kranck. Ovorak und Wagner. 18–18.30:
Solistentendung "Anch Tleine Singe fönnen und
entzücken". 20.15–22: Overnmelodien und Konzertklänge von Biset. Bagner. Beerhoven, Loreing,
Resnices und andere.

Unser Sportdienst

Handball-Gaumeister Aurich in Den Haag (1) Der diesiährige Gaumeister im Handball, Tu S. / R. M. Uurich, leistet am Sountag einer Einladung auf Austragung eines Ficundickafts-wieles des Wehrmachtmeisters der Niederlande noch Den Han Folge. Das im Nahmen der Truppenbetrenung im Stodion zu Den Haag stattsindende Sviel wird einen interessanten Kräftevergleich zwischen diesen sielstarken Mannschaften ergeben.

Zwei Treffen der Frauenhandballerinnen

otz. Am Sonntag nehmen auch die Kraken-handballerinnen ihren Aunktspielbetrieb wieder auf. Tu S. Aurich empfinat auf eigenem Platze den HfL. Germania Leer.— In Emden treffen um 14,30 Uhr auf dem Bronsvlatze der Emder Turnverein und der PfP. Stern aufeinander Es sind svannende Kämpfe zu erwarten.

Diesmal gegen den VfL. Oldenburg ots. Auf dem Ellernseld in Auxich fommt am Sonntag um 14. Uhr ein Punftsviel der Buhdellsauflasse awischen TuS./R.W. Auxich und BfL. 94 Oldenburg aum Austrag. Die Auxicher werden an diesem Sviel eine neue Minnschaft stellen. Man darf auf die Leistungen dieser Elf gelvannt sein.

ETV./KM. - SV. Pewsum auf dem SA.-Platze otz Das auf den SA. Platke
Timben am Sonntag ih Uhr zwischen in Sp. Kriegsmatine Emden und dem SV.
Kriegsmatine Emden und dem SV.
Pewill um itattfindende Kunksspiele wird zu einem strannenden suballtamps, dier stehen sich zweigleichwertige Gegner gegenüber, so daß über den Andgang des Spieles nichts gesagt werden kann.
Worster, um 13.45 Uhr siehen sich die zweite Manuschaft der Kombuner und eine Einheit cus hefet im Inhball-dreundichaftsspiel gegenüter.

Sitzung der ostfriesischen Spielwarte ots. Am Sonntag fommen um 17 Ubr im Babnhofshotel in Emden en der Horitz Bestel-Strake die Svielwarte der an der ersten kreikflasse beteiligten Bereine zu einer wichtigen Besprechung ausammen.

Es wird verdunkelt von 18 bis 6,45 Uhr

#### Felerstunde Im Rathaussaal

otz. Eine gestliche Stunde ist es, die Sonntag um 10 Uhr die aus der Hitler-Iugend ausscheidenden. Jungen und Mädel im Rathaussaal zusammenführt: ihre feierliche Aufnahme in die Reihen der Parteigenossen sindet statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die musikalisch umrahmt wird, steht eine Ansprache des Gauredners Kramer, Norden. Darnach erfolgt die feierliche Uebernahme und Berpflichtung durch den Hoheitsträger. Die Angehörigen der jungen Parteigenossen und genoffinnen werden es fich nicht nehmen laffen, bedeutsamen Sandlung beizuwohnen. Die Politischen Leiter und Führer der Gliederungen nehmen geschloffen an der Feierstunde

otz. Ritterfreugträger Bartels aus Loga. Wie die DI3. gestern berichtete, murde Saupt-mann d. R. Sans-Werner Bartels vom Gubrer mit bem Ritterfreug ausgezeichnet. Auf Bunich sei noch nachgetragen, daß Ritterfreuz-träger Bartels wohl seinen beruflichen Wir-fungskreis im Frieden im Leerer Finanzamt hatte, daß aber fein Wohnlig im benachbarten Loga liegt. Es ist verständlich, daß unser freundlicher Nachbarort stolz darauf ist, einen Träger des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz als einen der "Ihren" bezeichnen zu dürfen.

otz. Kleinfunjt-Beranstaltung. Die NS.-Ge-meinschaft "Kraft durch Freude" veranstaltet wiederum einen Bunten Abend. Diese Klein-funstveranstaltung sindet jedoch nicht Mitt-woch, sondern bereits am Montag statt.

otz. Bademoor. Durch Rinderspiel vor Unbeil bemahrt. Während hier bei einem Gebäude Strohballen abgeladen wurden, spielten in der Nähe zwei fünfs jährige Jungen. Einer der schweren Ballen fiel plöglich vom Lastwagen und hatte eines der Kinder niedergeschlagen, wenn es nicht im gleichen Augenblick im Scherz durch den Spiel-kamergden zur Seite gestoßen worden wäre.

otz. Soltland. Ein Bierteljahrhun dert im Dienst. Am 1. März kann hier der werden Straßenwärter Joh. Fecht auf eine ununter- Ausnahm brochene Dienstzeit von einem Bierteljahrhun- geladen.

# Hier hört 'n Frau in 't Huus Van Johann Friedrich Dirks

otz. Aalbert Haseloop was as sen Bader bat se boch geen Mann mit 'n dide rode Nöse Schaumaser worm. Dit Handwart kleewde so an de Femilje. Sien Grootvader harr dat ook bedreven, un dei sien Bader nedd so. As Alabert Haseloop utlehrt harr, is he in de Fromde gahn. Dot heel Düürsland is he wannert, hett dat nede Land bekesen un in sien junt Lämen vööl Bermaal hatt. As he weer talkingestonen is no sien Koders Dood mas taurüggetomen is na fien Baders Dood, was be 'n heele Reerl worrn: Juttjet wall man stemmeg. Gien Dogen fefen luftig in de Welt, un beter Meneern harr he oot annohmen. Man he harr oot noch wat anners uptau-

wat he frauger neet 'hatt harr: fien wiesen, Littie, bide Roje glumm in alle Kloren. De Lill faen, dat he wiß dar buten an de Drant tomen was: Man vööl Minsten benten ja geern dat Societ van annern. Aaldert Haseloop vertende dle, bei dat hören wulln, dat he fild de rod. Roje bar unnern in Banern weghaalt harr. war he as Geselle arbeit hett. He was dar mal in de hoge Bargen stegen un harr süd darbi verslopen un de heele Nacht bit an de Mörgen in de Kolle herummedwaalt. Dar harr he süd de Nöse verfroren, un alle Dotters un hör Salve harrn hum neet helpen funnt.

Reddgeliet darum, he was oot mit fien robe Roje 'n gaude Schufter, un fien Mauber mas ftolt up hum un braastebe barmit herumme, dat in 't Arbeiden geen Schuster in de Stadt tegen hör Junge ankunn. Dei was ja ook wied in de Frömde west un harr dar büchtig wat

Dat bleew dann oof neet ut, dat Aalbert Saaleloop vööl tau dauhn treeg, un jonaam be junge Wichter un Frauen twammen mit hör Schauhtüüg na hum hen. So moi as he, säen se, tunn hör geen anner dat na de Sinn fe, funn hör geen anner bat na be Ginn maten: Man fien Mauber bogg anners barover, se was man wat wantraufg un sa: "Aalbert, bar tomen vööl Flügups bi di, bei geern an de Mann willn. Id raa di, mien Jung, holl bien Ogen open."

De Schufter lachde. "Geen Schrid, Mauber,

id worr al mit de Fraulliü klaar"

be was sülft overtüügt, dat de Wichter um hum kwammen, un he bellde süd dar wat up in. Man war sien Mauder so gaud för hum förgen da, dogg he neet daran, eene van hör in't Huus tau nehmen. Erst wull he noch wat van sien Läwen hebben un dauhn un laten düren, wat he wull. Noch wull he geen Biln-

puten, mat he wull. Roch wull he geen Büngel an't Been hebben.
Dat sa he oot tegen sten Fründ heie Krischans, as bei hum fraug, warum he süd geen Frau nehmen dä. "'n Keerl as bu", sa he, "mutt doch neet eenstellig sopen."
De Schuster truck sien Steern in busend Follen un leggde een Finger an sien rode Röse.
Dat da he alltied, wenn he nadenkend utsehn muss.

"Id will di wat seggen, Seie", sa he bann, twee Reerls tomen wall mitnanner in Huus ut, man twee Frauluil neet."

Dar tunn heie Krischans nicks tegen seggen. He harr 'n Bruut un wull geern trauen, man oot 'n Güster, det hum upstünds de huusholgen wahrnamm. He nickde. "Ia, Aalbert, war twee Frauen in huus sünd, is cene tauvööl."

Man as Aalbert sien Mauber de Ogen tau-bahn harr, dau dogg he doch futt daran; en Frau in't Huus tau nehmen. Nu muß en anner as sien Mauder for hum sorgen. He koppbe darum bi Siefertje Meertens an un fraug, of seriam di Sieferije Reerrens an un staug, of se harr al lant 'n Oge up dat nüver Wicht smeten un tegen sien Fründ Heie Krischans leggt: "Siefertje — un geen anner!" Un as Heie Krischans sa: "Hm, un wenn Siefertje neet will?", dau hett süd de Schuster, so gaud kan beit durch in de Roek smeten un leggt. as he dat tunn, in de Borft imeten un segat:
"Sieferije neet will? Dar is heel geen Gebanke an. So'n Keerl as id!"
Wan wat Aalderk Haseloop heel neet in de Sinn komen was, dat is dann doch gebohrt:
Sieferije hett de Schuster neet hebben wullt.

Tegen hor Fründinnen hett fe naderhand feggt,

De Schuster is na huus gahn un leet be Lippe up dat darde Knoopsgatt hangen. he meende, alle Minsken mussen hum dat ansehn, dat Siesertje nicks mit hum tau dauhn hebben wull. he harr an de Dag heel geen Lüft mehr an de Arbeit un hett sien huusdore ofgrinnelt un is in ist Robe kranen is in't Bebbe fropen.

As Heie Krischans de anner Mörgen bi fien Fründ Aalderf inteet un fraug, wau hum dat mit Siefertje gahn was, dau teet de Schuster heel neet up un haude mit fien Samer as mall be Plüggen in be Sohle. Seie Krifchans murt futt, dat dat schein gahn was un sa: "Mußt di nicks ut maken, Nalderk, 't giwt Fraulun ge-nugg in de Welt." De Schuster keet nu doch up

un reep: "De Diwel sau de Franklich halen." be At: "Sa, wenn man't alle allenne maken heie Krischans kneep sien linke Oge tau. Dat mutt!" Deie Krischans kneep weer sien linke Oge wall mall, Aalbert! Wat wull wi Mannstill ansangen sünner Frauläu! Wullt du dien "Hobitje dann allenne schrabben?" hottige dann allenne schrabben?"

"Ja, dat will id!" "Du rötelft, Aalderk. 'n Frau hör hier in Huus, anners kummit du umme in Luus un Pluus!"

Man be Schufter bleem ftieffoppig, "Id will geen Frau hier hebben — fegg id bi." "Dat höwt ja oot geen Frau wesen, Nalderk, man 'n Huushollerske hört hier her."

Dot barvan mull be Schufter nids weeten. Beertien Dage hett he fud allenne hulpen. Man as be veertien Dage umme waffen, dau ftunnen de Potten un Pannen as Bargen up de Tasel, un geen Koppte in't Schapp was mehr ichoon. He verstunn dar ja nicks van; sien Mau-der harr ja för alles sörgt. Dau wurr he doch

As Heie Krischans weer bi hum inteet, bau schaambe he sud, bat bat fo bi hum utsagg, un

# Das schillernde Kleid / Von Clara Schünemann-Kruyskamp

Lilly hatte weiter nichts zu tun, als im weißen Rödchen bazustehen und zu lächeln. Besteitwillig zeigte sie ihr ebenmäkiges Gebiß und die Grübchen in den Wangen. Das glatte Haar, von der Stirn auf die starten Brauen gefämmt, hing feitwärts wie ein Mantel um ihre noch tindlichen Schultern.

Alles tingsumher war weiß: die Tauben, die ihre schöne Murter umflatterten und sich auf beren Wink inmitten schwankender Ringe gruppierten, die aufrecht trippelnden gelehrigen Terriers, ja, selbst die Hirden und die Reifen! Einzig ihrer Murter Aleid ichtlerte wie himsel und bei Kalender Wieden werd und beim bei Bille die Bille bei die Beiten wied und beim Beiten der Währe beiden werden. mel und Hölle. Aus der Rahe besehen, merkte man, daß es aus Gaze und Flitter bestand. Wenn jedoch das Bühnenlicht darüber spielte, gingen Sonne, Mond und Sterne darin auf. Lilly sigte sich in diesen Rahmen — sanst

wie bie Tauben und ergeben wie bie Sunde bis Hans Arthur zu ber Künstlertruppe sties. Er war ein vielseitiger Könner. Kür Liun ward er ein Erlebnis, die Tür ins Müdchenparadies. Eines Tages, als ihr kleines Herz sich gar zu

Eines Tages, als ihr fleines Herz sich gar zu unruhig gebärdete, bai sie die Mutter, ebenfalls ein solch ichillerndes Gewand anziehen zu dürfen. — "Wer nein", lächelte diese. "Wozu? Es pakt nicht in den Rahmen!" — Lilly ichwieg beschämt. Sie streichelte die Tauben, die auch nur weiß gesiedert waren. Durste sie verraten, daß der Gedanke an Hans Arthur ihr diesen vermessenen Wunsch einflüsterte? Sie hatte gestern beobachtet, wie er hinter den Rulissen stand und gebannt auf ihre schöne Mutter starte. Er besah lichtbraune Augen wie ihr Lieblingshund, und sie wolke ihre Seligteit darum geben, wenn er sie nur ein einziges Mal so anschauen würde, "Es muh an dem Kleid siegen", redete sie

"Es muß an dem Kleid liegen", redete fie sin. Nachdenklich prefite sie die Lippen zusammen und verbarg die schönen Jähne. Ja, sie frauste hinfort die Stirn, sobald sie in ihr ichlichtes Rödchen schlüpste, das kein Mensch beachtete.

Sans Arthur war viel jünger, als seine stattliche Erscheinung es vermuten ließ. Lillns Muter war ihm mindestens um ein Iahrzehnt voraus. Doch was besagte das bei einer solchen Frau! Ihr Herz schillerte ebenso wie ihr Kleid. Es war, wie wenn es Kunken stoh, daran Hans Arthurs Sinne sich enissammten.

Arthurs Sinne ich entstammten.
Der junge Künstler hatte ichon mancheroris Lorbeeren geernict. Aber die Leute hinter der Bühne flüsterten vielsggend. daß er noch nie so an Wit und Laune gesprüht habe wie jett. Ebenso einmütig teiste sie jedoch die Meinung, daß die kleine Lilln mit jedem Tage lustsofer auf den Brettern stünde. — "Kind, du verdirbst die Nummer!" hatte die Mutter schon zweimal heksimmert gesont ich werde mir Ersak suchen befümmert gesagt, "ich werde mir Ersat suchen und dich in ein Internat geben muffen."

Lilln ichwieg und ließ bas Ropfchen finten, bag bas lange haar über ihr Geficht ichlug wie ein Borhang, ber alle ihre Gedanten verbarg.

Eines Tages tam die Mutter mit hans Arthur überein, die Tiernummer zu verkleinern und fünftig mit ihr gemeinsam ein neues Bro-gramm aufzustellen. Doch wohin mit Lilln? Nach manchem hin und her psichtete der junge Mann ihr bei, das Mädchen in ein Internat zu-schicken, da es für den Artistenberuf scheinbar keinerlei Eignung habe. Man merke ja, wie es

sich quale. Erst als alles bis in die letzte Einzelheit

Erst als alles bis in die setzte Einzelheit verabredet war, zog die Mutter Lilly endlich ins Bertrauen. — "Forijagen wollt ihr mich?" preste diese hervor. "Dh...!" Sie ballte die Faust und lief davon, hatte sie die Drohung bissang doch nicht ernst genommen.

In der Garderabe lag eine große Schere auf dem Tisch. Eine Wassel Sie griff danach. Und als sie noch unschlüssig mit dem Ding in der Luft suchteste und ein Opfer suchte, siel ihr Blid auf das schillernde Kleid, das hier auf einem Bügel hing. Da schnitt sie auch schon an dem Stoff herum, anfangs sinnlos, dann aber langsam und bedacht. Ihr Forn versor sich. In, er verwandelte sich in eitel Entzücken, als sie sich aus dem Ichönsten Fessen rasch ein Röckhen sormte.

bem schönften Feisen raich ein Rödchen sormte. Die ahnungslose Mutter entbedte das Ungflick erst in letter Minute und mußte notgebungen mit ihrem dunklen Tuchkleid auf die Billine treten. Lillin jedoch erschien zum Erstaus nen aller in ichillernbem Rod! Ste hatte bas lange, glatte Saar zu einer Flechte getnüpft und diese um den schmalen Kopf gelegt. Das Kleid lieh ihr geheime Kräfte, ver-

meinte fie. Doch nein, es wedte nur ihr Gelbst-bewußtsein und brachte ihre schlummernben Ta-lente zur Entfaltung. Darum lächelte sie, wippte

lente zur Entfaltung. Darum lächelte sie, wippte auf den Füßen und erregte unverhohlene Beswunderung. Erk in dem von ihr mit sicherem, fraulichem Inkinkt gewählten Rahmen gelangte ihre Eigenart zu schönfter Gestung.

Sie war fast sechzehu Jahre und eine kleine Dame. Hans Arthur sah sie an. Und als er ihren Bsid aufsing, war er plöhlich wieder der Junge, der "erwachsen" gespielt hatte und sich nun, eiwas unsicher noch zurücktastete, dorthin, wo das Mädchen stand.

Lilles Mutter sas in seinen Augen Der

Lillns Mutter fas in feinen Mugen. Brand, ben fie barin entflammte, mar erloichen por einem ftrahlend jungen Licht. Go lächelte fie benn, bemuht, Die leise Mehmut au verbergen; fie, die vom Schickal nicht für jung genug

erachtet wurde, bas Liebesfeuer machzuhalten. Sinfort trug fie ein bunfleres Gewand. Ihr Berg blieb jedoch eigentumlich bell, weil fie Lillns taglich lieblicher erbluffendes Gesicht und ihren rührenden Gifer gemahrte, wenn Sans Arthur mit ihr probte. Und bas geichah fehr oft.

Beie Krisachns ineep weer sien linke Dge tau un iniebelbe sud. "Hebb id bi 't neet seggt. Aalbert. bat hier 'n Frau in 't huus hort?"

De Schufter ichuddelte be Ropp. "Nee, an 'n Frau hebb id geen Smeet mehr. Dat was eenmal. Man dar hest du wall techt an. 'n Huushgllerste tunn id wall bruten." "So", sa heie Krischans, "dat is 'n vernünfe tige Gedanke van di. Dann kann di hulpen

worrn."

Ra, un bann fwamm bat fo, as Seie Rris ichans bat hoopt und fud taurechte boggt harr: fien Gufter Etta trud be Dag barup na Malbert Safeloop as Suushollerste ben. Un ool fien eegen Wesewart hull se jo lant in de Riege, bit

he mit sien Antje Hochtied hollen kunn.
Etta Krischans was 'n sids Wicht. So mot as Siesertse was se wall neet man se was gesund un harr 'n paar Arms, dei na 't Arbeiden kunnen. Dat dürrde neet sank, dau was in Aalderk sie Huns weer 't alle up't Stickje un bat bligbe un blenkerbe um hum tau.

"Duwel noch mal", dogg Malbert, "bei fann b'r mit flaar worrn."

Bööl proten dä se neet, un dat was de Schuster oot heel recht. De Hauptsake för hum was, dat se sien Hunsholgen gaud in de Niege hull Wieder wull he nids van hör.

Dat meende he. Un doch muß he hör altmets natielen wenn se dör 't Huus sopen dä. "Düwel noch mal", dogg he dann, "tad is se." Man sutt darup schüdelte he argerlief de Kopp. Wat harr he hör veteusseten de mull doch nicks pan barr he hör nataufieten, he wull doch nids van be Frauluu meeten! Un be fette fud weer recht up fien Schufterbud ben un baude as bull mit

ip sen Sauterbud ben un haude as dut mit sien Hamer de Plüggen in de Sohle. Etta Krischans bleem desülwige. Se da hör Warf un pasde up dat up Tied dat Eien un Drinken up de Tasel stunn. Wieder kehrde se sid neet an de Schuster. Wenn 't Avend was un se hör Huusarbei dahn harr, sung se ant neihen. De Shuster lesde dann de Zeitung, Man sünner dat he dat wull, suurde he wall over 't Blatt weg na Tetta hör Hannen hen-dei so flint mit Rabel un Draht klaar worrn tunnen

tunnen.
"Düwel noch mal", bogg he dann weer, "wat kann se dat!" Un he wurr weer vergrestt up süd fülst, sä tört "Gaude Nacht" un troop in Bedde. Etta keek hum mit grote Ogen na, nicke un lachde bann still vör süd hen.
In de Nacht leet Etta de Schuster ook neek taufrede. He sagg in Drööm hör flinke Fingers un hör tacke Gang. Man as se tauleht kenen hum se weer weggenden mull dan en neek weggenden. un fe weer weggahn wull, dau wauf he nor Schrid up.

De anner Morgen was be Schufter heel verdreiht. he bellde sück in, dat sien Drööm utstwamm, jun he was so daran in Gedanten, dat he miteens luut reep: "Nee — dat dürrt neet!"
Etta Krischans, dei dat hörde, fraug hum:
"Bat dürrt neet, Meister?"

Aalderk wurr heel verlegen un wuß neet, wat he seggen sull. "Och — och —", fung he ant stüttern, "id — id — meen man so."
"Na, dann is't gaud!" sa Tetta. Darbi dreihde he sud umme un sachde weer still vor füd hen.

Ia, un dann is dat so tomen, as dat tomen mutt, war 'n junt Wicht un 'n junge Keerl bi-nanner wohnen: Aalderk Haseloop teet van Dag tau Dag mehr na Etta hen un vergatt barbi, dat be eenmal tegen Seie Krifchans feggt harr, dat he an 'n Frau geen Smeet mehr harr. Sies fertje harr he, heel -ut fien Gedanten flaan, for

hum gaw dat bloot noch eene un dat was Etta. Eenes Daggs hett he all sien Mauf tausamen nohmen un hör fragt, of se wall för immer bi hum bliewen wull as sien Frau. Un se hett süd oof neet an fien robe Rose ftort un ...fa" leggt. Se harr't ja al murten, wau bat mit hum ftunn,

As heie Krischans dat gewahr wurr, dat Aaldert un Etta füd eens wasen, dau hett he weer sien linke Oge tauknepen un sud kniedelt. Dat was hum weer mal mitlopen.



17) "Längst ein - und - awan - gig", sprach es geniegend feine warme Celloftimme nach.

Aber fag, Conftange, wogu haft bu die Sarmonifa mitgeichleppt, wenn bu nicht fpielft?" "Ja, machen Sie doch ein bifichen Stimmung hier an der Bar. Die Jaziband drüben hat ge-rade Pauie", bat die Bardame.

"Mas foll ich benn fpielen?" fragte fie. "Gingen auch - bittel" fprach Wolfram. Geine grauen Augen unter ben edigen Brauen

luchten dabei ihren Mund. Und diejem Blid noch weniger als ben Bor-

ten tonnte Conftange widerfteben, "Ein Solo für Fraulein -?" fragte bie Bardame und flaticite bie Sande, bag bie Umitehenden und an der Bar Stehenden aufstauschten: Ah — Bravo — Los, los!
"Fräulein Constanze!" sagte Wolfram mit Anlagertonsall.

Und Constanze tam bas Lönslied in ben Sinn, sie sang es. Das Lied thang so aus:

Und der Schnee, ber ift weiß, Und das Teuer ift heiß; Und das Teuer brennt fehr, Doch bas Scheiben noch mehr.

"Jest was Kedes!" schrie einer. "Ia, lustig, lustig —" wintte ihr eine Ichon etwas angeheiterte Blondine zu, die am Inlin-

der einen Luftballon wippen ließt. Wolfram nicte: "Roch ein Liedchen. Du lingst wie ein Waldvogel." "Ich hab boch gar feine besondere Stim-

"Sing", bat er. Ein alter bartiger Berr mit einer großen Giațe, ber als eine Art Zauberer einen langen, bunnen Zauberftab mit fich trug, berührte bamit Confianges Sarmonita, als wollte er das

Lied hervorzaubern. Laufdend legte er bie Sand ans Ohr. Constanze fah zu Wolfram hin. Er nidte

aufmunternd. Da fam etwas Berwegenes in ihre Mienen und fie fang:

Ich war bei Cloën gang allein, Und fuffen wollt' ich fie: Jedoch fie iprach, fie wurde ichrein, Es fei vergeb'ne Muh'. Ich wagt' es doch und tufte fie, Trop ihrer Gegenwehr Und ichrie fie nicht? Jawohl, fie fchrie; Doch lange hinterher.

Stefan suchte feit Stunden Conftange. Und fand fie nicht. Sie war wie vom Erdboden fpurlos verimmunden.

Auf Mirto dagegen stieß er immer wieder. Mirto benahm sich selbst für einen Maskenball zu toll. Charlo hatte sich seine Judringlichkeit bast verbeten. Sie bat Stesan und, wenn er auf Suche nach Constanze war, die andern Begleiter, ihr Machaezet vom Halse zu halten. Der war natürlich darüber doppelt miltend.

Eine fleine Savonardin wurde fein Opfer, ein hubiches braunlodiges Ding. Mit der tangte er nun, und bann betrant er fich. Die Savonar-bin ließ er aber nicht gehen. Wenn andere Tänzerin sie aufforderten, wurde er ausfällig. Bis Stesan diesem abstoßenden Spiel mit der Rleinen ein Ende machte: "Du bift ja betrun-

ten, Mirto." Die Savonardin weinte fast: Die Savonardin weinte fast: "Ich danke Ihnen. Bum Schlug hat er mich immerfort basselbe gefragt. Gang blodfinnig. Dh das Zebra weiß ist und ichwarze Streifen hat ober ichwarz ift mit weißen Streifen? Go was Dummes -" Stefan aber wußte: Mirto spielte mehr ben

Betruntenen, als er es wirflich mar. Er mußte feine But und Giferiucht auf Charlo an einer andern auslaffen. Anfangs hatte Stefan mah-rend des Festes die Brille abgenommen; jest aber, als er Conftange ju fuchen und fonit nichts im Ginn hatte, feste er fie auf, mochten auch manche über ben bebrillten fahrenden Scholar

"Schwäger!" fagte Stefan verachtlich und ließ ihn fteben.

Stefan irrte meiter burch bie Sale. Er fletterte treppauf und treppab und geriet ichliefe-lich auf eine hohe glasverfleidete Baluftrade, von ber man gang aus ber Gerne in ben blauen Saal hinabiah. Go fehr bie Menge brunten larmte, fein Geraufch brang bis bier oben binauf. Es war alles anguschauen wie in einem stummen Kilm. Durch die Tür des Saales rannen die bunten Maskenrudel unaufhaltsam wie Sand, der durch das Loch einer Sanduhr fidert, bachte Stefan. Und bas Sanduhr brachte Wedanten an den Tod. Denn

Stefan mar tobtrauria gumute. Als er in den blauen Gaal mieber herab-fam, ftieg er auf den blonden Sanden.

"Sanden, haft du Conftange gejehen?" Aber Sanden, obwohl er Conftange por einer halben Stunde begegnet war, schilitelte den Kopf: "Nein, Klodwig". Er gebrauchte instinttiv diese Rotlige. Oder war es Eisersucht, die Stefan nach mehr qualen sollte, als er sich schon auälte? Das war es wohl nicht — eher versichwieg Sanden seine Begegnung, weil er dunstel fühlte, er leistete dadurch Constanze wenigstens ganz von fern einen Liebesdienst.

XVIII.

Der fleine Wagen verlieft den faichingdurchtrubelten Kurfürstendamm und glitt ben Soben: gollerndamm . entlang dem Grunewald zu. Wolfram lentte, Constanze lak neben ihm. Bei Rébel und Nacht ichwommen Berlins

Linien geheimnisvoll ineinander. Da und bort glimmte ein spätes Fenster. Die Säuser sahen aus, als ob sie Seelen hätten und um Glüd und Qual der Menichen wüßten. Constanze tuichelte sich in ihren braunen Belg und zog das rote Kopftuch enger. Wie war

fie nun wieder in dieses tleine blaue Aufta gefommen, das Wolfram jest ichon am Mosened
in die stille Hagenstraße eindiegen ließ? Dann
juhren sie bereits durch die walddurchwachsene, von einsamen Billen flantierte Ronigsmard-

Blöglich hatte Wolfram im Schlendern burch bie immer wilder trubelnden Sale innegehals "Saha" höhnte Mirto gehäffig, "deine Con- die immer wilder trubelnden Gale innegehal- jtange ift langft mit einem Ravalier geturmt -" ten und fie febr gartlich angelächelt: "Ich bin

Diefen gangen Mummenichang ehrlich fatt. Aber benfo hungrig bin ich, dich immerfort anguichauen. Und das fonnen wir doch nicht hier. 3d mohne in einem Billenheim am Grunes wald. Versteh mich nicht falich, Constanze. Ich will gerade, weil ich es gang ohne verstedte Ab-sichten ehrlich meine, nur bies sagen: Komm mit! Frau Barlapp, das ift die Besitherin des Billenheims am Wildpfad, wo ich hause, hat bestimmt ein Bimmer für bich. Und bann -

Conftange hatte nur, feines Mortes machtig, genidt. Sie fühlte feit Cfunden, daß fie ihr ganges Leben lang biefer Begegnung mit Molfram entgegengegangen war. Bisher hatte sie in den Tag hineingelebt; jest wußte sie um den Wert des Weiterlebens.

Ja, und nun faß fie neben Wolfram in feis nem Wagen und ließ sich von allem, was ihr gestern noch viel zu bedeuten schien: von der Musik, von den Freunden, von allem und allen hinweg entfilhren. Gie mufte ploglich an Geppl benfen. Immer batte fie fich ben, ben fie einmal lieben werde, abnlich wie den Bater vorgestellt. Der Bater mar ihr Ibealbild all bie Jahre, Run fah Wolfram gang anders aus:

blond, groß, ichlant, verwegen. Der Magen hielt. Bon einem großen Garten umichlossen, war das Villenheim zuerst kaum sichtbar für Constanze. Es schien, als hielte hier am Wildpfad das Auto schon mitten im Grunemald.

Da wurde ein Fenster hell zwischen dem dichten Geaft der Tannen — und dann zeigte ein greller Lichtschein, wo die Tur sich öffnete.

"Frau Barlapp, wie schön, daß Sie noch wach find. Ich bringe einen mir und folglich auch Ihnen fehr lieben Gaft." Conftanze flieg etwas zögernd die acht Stufen zu dem Portal des Billenheims empor; Wolfram und Frau Bär-lapp, eine gemütliche behäbige Dame vom Maxia-Theresia-Typ, lächelte ihr ermunternd "Rommen Gie nur, bas ift feine Rauber-

"Frau Barlapp — und dies ist das ichonfte Madchen vom geit der Maler und Musikanten - es war herrlich! - Fraulein Conftange."

(Fortsetzung folgt.)